

wohnzeit

Auf Rekord-Niveau

LWB steigert Investitionen in
Bestand und Neubau

Datenschutz am Klingelbrett

Nach hitziger Debatte atmen
nicht nur Vermieter auf

Wettbewerbsfinalisten im Interview

„Zuhause ist, wo wir
zusammen spinnen...“

INHALT

Wohnen & Wohlfühlen

12

Alltags begleitet

Alltagsbegleiter bereichern ehrenamtlich das Leben älterer Menschen.

Ab in die Tropen

Leipzigs Botanischer Garten bietet Alternativen zum Wintergrau.

Entdecken & Erleben

22

Tipps & Trends

24

Tierisch gemütlich

Artgerechte Heimtierhaltung trifft auf Design und Technik.

Impressum

Herausgeber.

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB),
Wintergartenstraße 4, 04103 Leipzig

Redaktion.

Samira Sachse (SH) (V.i.S.d.P.), Kristin Hensel (KH), LWB
Unternehmenskommunikation, Marlis Heinz (MHZ)
TELEFON. 0341 9922-2111 FAX. 0341 9922-2009
E-MAIL. wohnzeit@lwb.de
REDAKTIONSSCHLUSS. 07.12.2018

TITELFOTO. Nick Putzmann

RÜCKSEITE. Olga Paratinskaja/istockphoto
AUFLAGE. 37.000 ERSCHEINUNGSWEISE. quartalsweise
PAPIER. Recyclingpapier Circle matt White, ausgezeichnet
mit dem Blauen Umweltengel und EU Eco-Label
AKZIDENZ. Ronny Rozum, puls13.com
DRUCK. Druckerei Vettters GmbH & Co. KG
VERTRIEB. Betrieb LWB Hausmeisterservice

Anzeigen.

LWB Unternehmenskommunikation, Sandy Ruhland
TELEFON. 0341 9922-2111 E-MAIL. wohnzeit@lwb.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 13. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos sowie für Anzeigeninhalte wird keine
Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe zu kürzen.

Notiert & Nachgefragt

Investitionen steigen auf Rekord-Niveau **4**
Sanierungsarbeiten: Fünf Adressen wieder flott **5**
Im Einsatz für gute Nachbarschaft **6**
Großes Interesse an der Service App **7**
Reparaturmeldung oder Notfalleinsatz? **7**

Top-Thema

Datenschutz am Klingelschild **8**

Wohnen & Wohlfühlen

Vor 30 Jahren: Zwischen Abbruch und Rettung **10**
Fotoshooting: Stricken und Spinnen **11**
Gefährten für Senioren **12**
Plagwitz: Der Adler bekommt Flügel **14**

Team & Technik

Die Gebäudesicherer – Team für alle Fälle **16**

Entdecken & Erleben

Kreuzstraßenviertel im Fokus der Fachleute **18**
Kalender 2019 **19**
Smart Homes: Schlaues Wohnen **21**
Parkserie: Die Tropen vor der Haustür **22**

Tipps & Trends

Haustiere – Geliebte Mitbewohner **24**
Freiwillige Feuerwehr macht Schule **26**
HC Leipzig: Frauenhandball auf Erfolgskurs **26**

Flur & Funk

Leser melden sich zu Wort **27**

Kind & Kegel

Volles Programm gegen Langeweile **28**

Grübeln & Gewinnen

Fotorätsel: Bummel durch die Stadtgeschichte **29**

Mieten & Mehr

Die LWB Serviceseite **30**
LWB Kinderweihnacht: Blick hinter Theaterkulissen **31**

Gewinnspiele. Die Teilnahme ist freiwillig. Name, Anschrift und ggf. das zum Spiel gehörende Stich-/Lösungswort sind anzugeben. Gewinner werden ausgelost und in der nächsten „wohnzeit“ namentlich genannt. Gewinne werden zugeschickt. Ist die Zustellung unmöglich, verfällt der Anspruch. Persönliche Daten (Name, Anschrift, E-Mail) werden nur zur Mitteilung/Übersendung des Gewinns verwendet. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die „wohnzeit“ im Internet

www.lwb.de/unternehmen/kundenmagazin



Liebe Mieterinnen und Mieter,

wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, hat das neue Jahr gerade angefangen. Vermutlich haben Sie sich, so wie immer um diese Zeit, einiges vorgenommen. Dafür wünschen wir Ihnen viel Erfolg und Kraft. Auch die LWB hat für 2019 überaus ambitionierte Pläne. Für eine ganze Reihe von neuen Wohnanlagen werden wir mit den Bauarbeiten beginnen, weitere Kindertagesstätten errichten und an vielen verschiedenen Stellen Modernisierungs- und Sanierungsvorhaben umsetzen. Wir berichten in der „wohnzeit“ sowohl über die neuen Baustellen als auch über jene, die wir im Jahr 2018 erfolgreich beendet haben. An dieser Stelle gebe ich gerne das Dankeschön der Kollegen aus den Bereichen Bau und Wohnungswirtschaft an all jene weiter, die im zurückliegenden Jahr zuhause zeitweise Baustellenatmosphäre erlebten. „Merci“ für das Verständnis für unvermeidbare Beeinträchtigungen.

Vielen Dank auch für Ihre Fragen zu Wohnthemen, denen wir in unserem Kundenmagazin gerne nachgehen. Dazu gehören die Dauerbrenner Brandschutz und Mülltrennung ebenso wie Fragen rund um Namensschilder auf dem Klingelbrett, die aufgrund neuer Datenschutzvorschriften kurzzeitig in Gefahr schienen. Ich darf Ihre Aufmerksamkeit zudem auf unsere zunächst letzten nominierten „Supernachbarn“ lenken. Wir freuen uns, dass es viele kleine Initiativen für ein gutes Zusammenleben in unseren Häusern gibt – und dass Sie uns darüber berichtet haben. In der nächsten „wohnzeit“ geben wir die Preisträger bekannt. Weitere Anregungen zum Nachahmen sind herzlich willkommen. Schreiben Sie uns über Ihre engagierten Nachbarn, Ihre besondere Hausgemeinschaft oder auch über Ideen, die wir gegebenenfalls unterstützen können.

Und nun viel Spaß, gute Unterhaltung und ein Quäntchen Glück beim Gewinnen mit der „wohnzeit“ 4/2018. Es grüßt Sie herzlich

Samira Sachse,
Pressesprecherin der LWB

Zuhause in Leipzig





Visualisierung des Neubauvorhabens an der Landsberger Straße. 106 Wohnungen und eine integrierte Kita sind geplant.

Grünes Licht für weitere Neubauten

Der Aufsichtsrat der LWB hat in seiner Sitzung am 6. Dezember 2018 zwei weitere Neubaumaßnahmen zugestimmt. Dabei handelt es sich um:

- Landsberger Straße 120-126:** Geplant sind auf dem Grundstück in Leipzig-Möckern drei Baukörper mit 106 Wohnungen und einer integrierten Kindertagesstätte.
- Holberg-/Saalfelder Straße:** Vorgehen ist die Bebauung einer Freifläche am Rand des Dunkerviertels mit insgesamt acht Baukörpern. Geplant sind 300 neue Wohnungen.

Die beiden Wohnanlagen sollen im Jahr 2021 fertiggestellt werden. Für die mehr als 400 Mietwohnungen sollen Fördermittel gemäß der Richtlinie gebundener Mietwohnraum des Freistaates Sachsen in Anspruch genommen werden. Geplant ist eine monatliche Fördermiete in Höhe von 6,50 Euro je Quadratmeter. Für diese zwei Vorhaben sowie sechs in vorigen „wohnzeit“-Heften angekündigte Neubauprojekte soll 2019 Baubeginn sein. Mit den vorbereitenden Maßnahmen auf den Bauflächen wird Anfang des Jahres begonnen.

SH

Investitionen steigen auf Rekord-Niveau

Der Wirtschaftsplan 2019 wird von stark steigenden Investitionen für das Neubausegment beeinflusst. Zugleich nehmen die Ausgaben für Modernisierung und Instandsetzung zu.

Mit fast 116 Millionen Euro soll das Investitionsvolumen im Jahr 2019 einen Spitzenwert erreichen. Die Summe liegt um 71 Prozentpunkte über dem Niveau von 2018. „Basis für die Möglichkeit der deutlichen Steigerung ist die in den zurückliegenden Jahren erarbeitete wirtschaftliche Stabilität des Unternehmens“, sagte Ute Schäfer, Geschäftsführerin Finanzen und Portfoliosteuerung der LWB. „Wir wollen im neuen Jahr allein für acht große Neubauprojekte die Grundsteine legen“, so Iris Wolke-Haupt, Geschäftsführerin Wohnungswirtschaft und Bau der LWB. Bis 2021 sollen an diesen Standorten – die „wohnzeit“ 3/2018 berichtete – den Planungen zufolge über 1.000 Wohnungen, ein Großteil davon gefördert mit einer voraussichtlichen Kaltmiete von 6,50 Euro je Quadratmeter, errichtet werden. Parallel wird die nächste Neubaubranche vorbereitet. Darüber hinaus unterstützt die kommunale LWB weiterhin die Investitionsanliegen der

Stadt Leipzig für die soziale Infrastruktur. Nach den Kitas in der Elsterstraße und in der Brüderstraße sind insgesamt vier weitere Einrichtungen im Bau beziehungsweise in der Planung. Bis 2021 wird die LWB damit insgesamt mehr als 800 weitere Betreuungspätze geschaffen haben. Auch die Ausgaben für den Wohnungsbestand steigen weiter an. So sind 2019 Instandhaltungsausgaben in Höhe von mehr als 19 Euro je Quadratmeter vorgesehen. Zum Vergleich: 2011 lag der Vergleichswert bei 7,80 Euro je Quadratmeter. Das Bau- und Sanierungsprogramm, das die LWB 2019 im Auftrag ihrer Eigentümerin Stadt Leipzig zu bewältigen hat, ist nach Einschätzung der LWB Geschäftsführerinnen eine enorme Herausforderung für die gesamte Mannschaft. Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahmen sei, dass die wirtschaftliche Stabilität des Unternehmens nachhaltig gesichert bleibe. Zudem sei sich die LWB ihrer besonderen Verantwortung für den Erhalt bezahlbaren Wohnraums bewusst. Auch für 2019 ist nur ein geringer Anstieg der durchschnittlichen Kaltmiete um rund zwei Prozent auf 5,34 Euro je Quadratmeter vorgesehen. Damit bleibt die LWB weiterhin deutlich unter dem Leipziger Vergleichswert. Bei der Leerstandsquote erwartet die Geschäftsführung kaum Veränderungen. Sie liegt bei rund vier Prozent.

SH

FOTOS // SEITE 4: RAU, ARCHITECTEN BDA // SEITE 5: PETER USBECK

Fünf Adressen wieder flott

2018 hat die LWB die Plattenbausanierung fortgesetzt. Insgesamt 517 Wohnungen in fünf Stadtteilen haben von Arbeiten an Dächern, Fassaden oder Steigleitungen profitiert.

In Dölitz und Schönefeld war es eine Fortsetzung, in Grünau, Schönau und Paunsdorf hingegen die Premiere: An insgesamt fünf Standorten hat die LWB 2018 Plattenbauten saniert. Pünktlich zum Jahresende sind die Gerüste an den Plattenbauten verschwunden. Sie haben den Blick auf sanierte Fassaden und – teilweise – auf neue Balkone freigegeben. Auch das Innenleben der Häuser ist in den vergangenen Monaten auf Vordermann gebracht worden. Eingangsbereiche und Treppenhäuser wurden gemalt und instandgesetzt, teilweise neue Wohnungseingangstüren und Fenster eingebaut oder Steigleitungen erneuert. Außerdem fanden energetische Maßnahmen statt wie etwa die Fugensanierung sowie die Dämmung von Decken, Giebeln und Heizsträngen. Im kommenden Jahr werden die Arbeiten an diesen Standorten nicht nur fortgesetzt. „Wir steigern auch die Anzahl der zu sanierenden Wohnungen“, so Iris Wolke-Haupt, Geschäftsführerin Wohnungswirtschaft und Bau der LWB. Fast 600 Wohnungen werden es 2019 sein. „Wir sind sehr froh, dass wir auch in Grünau und Schönau die Plattenbausanierung 2019 fortsetzen“, so der zuständige Geschäftsstellenleiter Christian Apel. Er berichtet, dass nun die Ludwigsburger Straße 2-8 und der Dölziger Weg 4 an der Reihe sind. Insgesamt handelt es sich um 282 Wohnungen, teils mit seniorenfreundlicher Ausstattung. Eine weitere Baustelle befindet sich seit November 2018 in der Richard-Lehmann-Straße 39-43. Das rund 60 Jahre alte Gebäude wird instandgesetzt und modernisiert. Ende 2019 sollen die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sein.

KH



2018 wurden Treppenhäuser, Eingangsbereiche und Fassaden in der Gersterstraße 11-17 (Dölitz; Foto o.), Ahornstraße 2-14 (Paunsdorf; Foto Mitte), Ludwigsburger Straße 10-16 (Foto u.), Schwantesstraße 27-39 (Schönefeld; Foto re.) und im Dölziger Weg 2 (Schönau; gr. Foto) instandgesetzt. Teilweise wurden auch Wohnungstüren und Fenster sowie Steigleitungen erneuert.



Die Gersterstraße 11-17 (kl. Foto re.) in Dölitz und die Schwantesstraße 27-39 in Schönefeld (kl. Foto o.) erhielten zusätzliche Balkone.



Im Einsatz für gute Nachbarschaft

In der „wohnzeit“-Ausgabe 1/2018 haben wir die Suche nach engagierten Nachbarn gestartet. Viele Vorschläge haben die Redaktion erreicht. In diesem Heft stellen wir die zunächst letzten Kandidaten vor. Die Auszeichnung der „Nachbarn 2018“ ist für Anfang 2019 geplant.

Annita Hennig
wohnt im Leipziger Zentrum

Annita Hennig wohnt seit knapp 20 Jahren in der Leipziger Innenstadt. Zwar sind viele Bewohner im Laufe der Zeit ein- und ausgezogen, aber die gute Atmosphäre bleibt bis heute erhalten. Daran ist Annita Hennig nicht ganz unschuldig, da sie gemeinsam mit einigen anderen Nachbarn jedes Jahr für schöne Aussichten an den Hauseingängen sorgt.



Detlef Sufried
ist in Schönefeld zuhause



Selbst in seinen eigenen vier Wänden erkennt man die Liebe zum Gärtnern. Die Zöglinge aus seinem Schrebergarten warten schon darauf, im kommenden Jahr in die Steinkübel vor dem LWB Servicekiosk eingepflanzt zu werden. Auch die Mitarbeiter der LWB Geschäftsstelle freuen sich über so viel Einsatz. Für sie ist er ein immer freundlicher Ansprechpartner.

„Gute Nachbarn sind ein echter Schatz.“ – so sagt es ein ungarisches Sprichwort. Und genau das trifft auf Annita Hennig voll und ganz zu. Zusammen mit ein paar anderen Nachbarn kümmert sie sich seit einigen Jahren um die Blumenpracht vor dem Haus – ein echter Farbtupfer im Herzen der Leipziger Innenstadt. „Für mich ist das gar nichts Besonderes, ich mache es einfach gern“, sagt Annita Hennig. Sie berichtet, wie sie auch dieses Jahr wieder mit der Gießkanne von der Wohnungstür über den Aufzug bis

hin zu den Beeten gelaufen ist. Klar, dass sie da auch mit den anderen Bewohnern ins Gespräch kommt. Dank ihrer offenen und hilfsbereiten Art ist sie mittlerweile ein bekanntes Gesicht und wird öfters auf den einen oder anderen Plausch unter Nachbarn eingeladen.

Einen grünen Daumen hat auch Detlef Sufried. „Er ist in den Servicekiosk gekommen und hat gefragt, ob er die Steinkübel vor dem Servicekiosk begrünen darf“, so Katja Schömann aus der LWB Geschäfts-

stelle Ost. „Natürlich haben wir da Ja gesagt und uns über seinen Einsatz sehr gefreut.“ Schön, dass es Nachbarn gibt, die so achtsam sind wie er. Der Weg, an dem sich die Kübel befinden, werde nämlich sehr gern genutzt und viele Anwohner können sich über den Anblick freuen. Die nächsten Pflänzchen stehen sogar schon bereit – viele habe er aus seinem eigenen Garten gezogen. Bewohner und Passanten dürfen also gespannt sein, wie es in Schönefeld demnächst wieder blühen wird. SABINE PAWLIK

mehr als Wohnen:

Großes Interesse an der Service App

Im Rahmen einer Mieterbefragung hat die LWB viele gute Hinweise von ihren Mietern erhalten. Die Umsetzung läuft. Unter der Rubrik „mehr als Wohnen“ berichtet die „wohnzeit“ über die Einzelprojekte.



Die LWB wird von 73 Prozent ihrer Mieter als modernes Unternehmen wahrgenommen. Dies ist ein Ergebnis der Kundenbefragung 2016/2017. „Einerseits ist das ein guter Wert, andererseits wird damit auch weiterer Handlungsbedarf für uns aufgezeigt“, erklärt Siegfried Gallitschke, Abteilungsleiter Vertrieb/Produktmarketing und zuständig für das Kundenbeziehungsmanagement bei der LWB. Unter anderem wünschen sich die Kunden laut Umfrage noch mehr moderne beziehungsweise digitale Kommunikationskanäle. „Dem kommen wir unter anderem mit unserer neuen Service App entgegen“, berichtet er. Die App wurde ab Anfang

2018 Schritt für Schritt eingeführt. Mit dem neuen digitalen Service können Mieter der LWB rund um die Uhr Reparaturen oder Schäden melden, Fragen wie zu den Betriebskosten absenden oder auch Mietvertragsunterlagen einsehen. Die App, die den traditionellen Mieterservice ergänzt, wurde laut Gallitschke bislang insgesamt 3.000 Mal heruntergeladen und 2.500 Mal freigeschaltet. Damit liege die Resonanz auf das neue Angebot über den Erwartungen. Gallitschke zufolge konnten dank wertvoller Hinweise der Mieter auch an der einen oder anderen Stelle die App sowie die Arbeitsabläufe, die quasi „hinter“ dem digitalen Service stecken, noch

optimiert werden. Dafür gebühre allen ein herzliches Dankeschön, die der LWB Feedback gegeben haben. Genutzt werde die App derzeit vor allem für Reparatur- oder Schadensmeldungen. Aus diversen Telefonaten gehe hervor, dass die App Fans in allen Altersklassen gefunden habe. Die kostenlose App kann sowohl für iOS- als auch für Android-Geräte im App Store beziehungsweise im Google Play Store unter dem Stichwort „Meine LWB“ heruntergeladen werden. Gallitschke: „Die Kunden haben künftig weiterhin die Wahl, ob sie mit der LWB persönlich, telefonisch, per Post, per E-Mail oder nun via App kommunizieren möchten.“ SH

Reparaturmeldung oder Notfalleinsatz?

Jana Blume leitet das Mietertelefon. Sie berichtet über Kundenanliegen und gelegentliche Missverständnisse.

Ihr Team bearbeitet jede Woche hunderte Anfragen. Worum geht es?

JANA BLUME Meist um Reparaturen, gefolgt von Fragen zu Miete, Mietzahlung, zum Mietvertrag und zu den Betriebskosten. Seltener sind echte Havariefälle.

Gibt es auch unechte Havarien?

Nein, natürlich nicht. Aber es gibt Missverständnisse. Mancher denkt, dass ein tropfender Wasserhahn, ein klemmen-

des Fenster oder eine kaputte Lampe im Flur Notfälle und damit umgehend, also auch am Wochenende oder in der Nacht, zu beheben sind. Bei einer echten Havarie im Sinne eines Notfalls handelt es um eine plötzlich auftretende Störung, die eine unmittelbare Gefahr für das Leben und die Gesundheit von Menschen darstellt bzw. zur Beschädigung oder Zerstörung von Sachwerten führt.

Und wenn zum Beispiel im gesamten Treppenhaus das Licht ausfällt?

Dann ist es ein Notfall, denn in der Dun-



Jana Blume

kelheit besteht Gefahr für Leib und Leben. Auch wenn Personen im Aufzug eingeschlossen sind, ist es ein echter Notfall.

Gibt es auch überraschende Anrufe?

Ja, manche wollen Auskünfte zu Straßenbahnfahrplänen haben, weil sie die LWB mit den Leipziger Verkehrsbetrieben LVB verwechseln. Stromausfälle, die in der Zuständigkeit der Stadtwerke liegen, bzw. Unterbrechungen der Wasserversorgung durch die Leipziger Wasserwerke sollen durch die LWB behoben werden.

INTERVIEW: SAMIRA SACHSE

FOTOS // SEITE 6: SABINE PAWLIK // SEITE 7: CARMEN MURILLO/ISTOCKPHOTO / KRISTIN HENSEL

TOP 53

TOP 54

TOP 46-48

TOP 49

TOP 41

TOP 42

BECKER

TOP 38

TOP 30

TOP 31-32

SCHULZ

TOP 26

TOP 18

TOP 19

TOP 12-13

MEYER

Ersetzt die Nummer den Namen am Klingelschild?

Es ging um „Chaos“, „Streit“ und „Irrsinn“: Die mediale Debatte, ob Namen am Klingelbrett aus Datenschutzgründen weg müssen, hat republikweit die Gemüter erhitzt. Zumindest solange, bis die Zeitungssente erle(di)gt war. Nun steht fest, dass der Name am Klingelschild bleiben darf. Neben Rettungsdiensten, Post- und Paketversendern, Feuerwehr und Polizei atmen Mieter und Vermieter gleichermaßen auf.

Die Vielfalt ist überwältigend: Es gibt gravierte Klingelschilder und gedruckte, gemalte Exemplare und gestanzte, aus Edelstahl gefertigte, aus Ton gebrannte und hölzerne. Fast scheint es, dass das Schild, egal ob schrill oder schnöde, als gesamtdeutsches Kulturgut gilt. Individualität statt Anonymität. Eine Visitenkarte – gewissermaßen – mit Tradition, deren Existenz kurzzeitig vom neuen Datenschutzrecht bedroht schien.

Wiener Mieter pocht auf Datenschutz

Verursacht wurde das ganze Hickhack von einem Mieter aus Wien, der sich gegen die Anbringung seines Namensschildes an der Wohnung beschwert und auf den Datenschutz berufen hatte. Daraufhin plante die betroffene Wohnungsbaugesellschaft, 220.000 Namen von Klingelschildern entfernen zu lassen. Was wiederum umgehend auch zwischen Ostsee und Alpen wochenlang Schlagzeilen gemacht hat. Vergrößert wurde das Wirrwarr noch dadurch, dass nicht nur ein großer deutscher Branchenverband das Ende des Klingelschild-Namens sah, sondern auch einzelne Datenschützer und sogar Vermieter.

„Zum Glück konnte die ganze Aufregung und Panik schnell beruhigt und aufgeklärt werden“, sagt Katja Rengers, Datenschutzbeauftragte der LWB. Dennoch habe sie sich bei dem Thema „an den Kopf gegriffen“, denn das Anbringen eines Klingelschildes falle nicht in den Anwendungsbereich der so genannten Daten-

schutzgrundverordnung. Grund ist, dass das traditionelle Schild keine Speicherung in einem Datensystem darstellt.

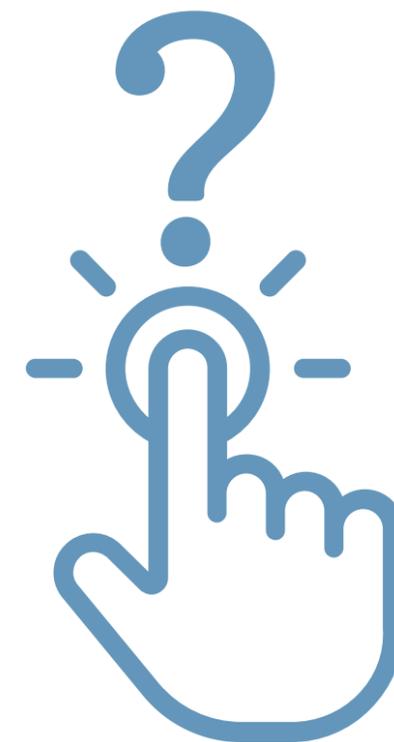
Der Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V., Axel Gedaschko, ließ zudem mitteilen, dass bei dem Thema „die Kirche im Dorf“ bleiben muss. „Schon früher war das Klingelschild mit dem Namen des Mieters eine grundsätzlich rechtmäßige Verbreitung von Daten“, so Gedaschko. Daran habe sich mit der Neufassung der Verordnung nichts geändert. „Zumal der Großteil der Mieter überhaupt nicht

möchte, dass sein Name nicht mehr an der Haustür zu lesen ist. Das hätte nämlich auch für den Zusammenhalt in den Wohnquartieren Auswirkungen – wäre es nicht komisch, wenn Frau Müller aus dem Nachbarhaus nur noch eine Nummer ist?“, erklärt der GdW-Chef. Mehr noch: Neben der sozialen Komponente ist so ein Schildchen auch überaus praktisch und mitunter sogar risikominimierend. Der Postbote braucht ebenso Klarheit, wer hinter der Tür zuhause ist, wie auch der Rettungsdienst oder die Feuerwehr.

Bei der LWB bisher keine Anfragen

Der Sächsische Datenschutzbeauftragte weist auch auf die Vielzahl von Personen und Diensten hin, die auf die Namensbeschriftungen angewiesen sind, „so dass die Beschilderung im Geschäftsverkehr regelmäßig im Interesse der Vermieter, Hausverwalter und Mieter sein wird. Briefkästen weisen ohnehin Beschilderungen mit den jeweiligen Namen der Hausbewohner auf.“ Zugleich hat der Datenschutzbeauftragte aber auch keine Einwände, wenn Vermieter und Hausverwalter einzelnen Personen, die sich durch Klingelleisten in ihrem Persönlichkeitsrecht verletzt sehen, entgegenkommen.

„Bislang haben uns keine derartigen Wünsche von Mietern erreicht“, berichtet LWB Datenschutzbeauftragte Rengers. Im Gegenteil: Die Leute wollen sowohl den Namen an der Tür als auch am Briefkasten und am Klingelschild behalten. SH



Stricken und spinnen

Nicht nur eindrucksvolle Bilder sind im Rahmen des LWB Fotowettbewerbs „Gesicht 2018“ entstanden. Auch die Geschichten dahinter sind spannend. In der „wohnzeit“ werden sie erzählt.

„Zuhause ist, wo wir zusammen spinnen und stricken.“: Mit diesen Worten haben es Ursula und Manfred K. aus Wahren unter die Finalisten des LWB Fotowettbewerbs geschafft. Sie gehören damit zu den Mietern, die zum Beispiel auf den neuen LWB Kalendern 2019 verewigt sind und deren Bilder in den Servicekiosken gezeigt werden. Das Shooting mit Profi-Fotograf Nick Putzmann im Sommer fanden die Eheleute aus der Gottlaßstraße unterhaltsam. „Und auch ein bisschen anstrengend, denn es war extrem heiß“, erzählt Ursula.

Hochsommer-Temperaturen, die sie aber nicht am Stricken oder Spinnen hindern. „Ich habe schon immer viele Handarbeiten gemacht, genäht und gestrickt“, so Ursula. Ihr Manfred jedoch sei erst Ende der 1990er-Jahre „auf den Geschmack“ gekommen. Nach der Geburt der Enkeltochter habe er sich auch ausprobieren wollen und Handarbeitsbücher gewälzt. „Er wollte immer etwas besser sein als ich und hat sehr aufwändige Sachen gestrickt“, sagt Ursula. Sie berichtet von Kinderpullovern mit schwierigen Mustern und Zahlen, mit denen ihr Mann die Familie erfreut hat. Irgendwie sei das gemeinsame „Nadeln“ für beide schon bald nicht wegzudenken gewesen, genauso wie das Bewirtschaften des schönen Gartens an der Luppe.

„Mein Mann konnte sich von seinem Job entspannen“, erzählt sie. Es sei wunderbar, gemeinsame Hobbys zu haben.

Später seien sie dann auch noch zum Spinnen gekommen. Eine Kurzreise und ein Gutschein für einen Spinn- und Filzkurs gaben den Ausschlag, und fortan hat das Paar die Wolle, die es verstrickt, selbst gesponnen. „Wir waren bekannt wie zwei bunte Hunde, denn wir haben für unsere Steckenpferde auf Messen und Ausstellungen geworben“, berichtet Ursula. Stets mit im Rampenlicht ist Hündchen Skadi. Der temperamentvolle Mischling durfte anlässlich des Fotoshootings in den handgestrickten roten Wollpullover schlüpfen. „Normalerweise trägt unsere Skadi natürlich keine Stricksachen“, lacht Ursula, die ebenso wie ihr Mann derzeit an feinen weichen Bettstrümpfen arbeitet. Das gemeinsame Handarbeiten sei einfach schön gemütlich, nützlich und es mache zufrieden. „Für uns ist das auch das Zuhause-Gefühl“, sagt sie. Seit 1982 ist die Familie LWB Mieter. Als das Haus, in dem die Eheleute heute leben, saniert wurde, haben sie beide gewusst, dass sie dort einziehen wollen. „Der Grundriss war der gleiche wie der unserer alten Wohnung in der Wiprechtstraße, da konnten alle Möbel mit“, erzählt Ursula und ergänzt, dass sie „hier alt werden wollen“. SAMIRA SACHSE



Die Eheleute Ursula und Manfred K. bei ihrem gemeinsamen Hobby: Handarbeiten rund um die Wolle. Auch Hündchen Skadi ist dabei.



Danke, LWB! Saubere Luft über den Dächern von Leipzig



Die LWB kann den Verfall ihrer Häuser nicht abwarten
3000 Wohnungen des Leipziger Unternehmens sind wegen Einsturzgefahr gesperrt



Schlagzeilen über die LWB wie die aus der BILD- oder der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (re.) fanden sich in den frühen 1990er Jahren fast täglich. Den Zustand der LWB Bestände zeigen die anderen Bilder. In der unteren Reihe sind Bildmontagen von Häusern in Lößnitz vor und nach der Sanierung zu sehen.

Zwischen Abbruch und Rettung

Im Jahr 2019, 30 Jahre nach der politischen Wende, blicken wir zurück auf die Vergangenheit der LWB. Auf Erfolge und Rückschläge, Abbruch und Rettung. Eine Serie in fünf Folgen.

Marode Dächer. Die Fassaden grau in grau. „Ist Leipzig noch zu retten?“. Die im DDR-Fernsehen Ende 1989 unter diesem Titel ausgestrahlte Reportage offenbarte nicht nur die Dimension des Verfalls der einst so stolzen Bürger- und Messestadt. Der Streifen markierte auch symbolisch den Aufbruch zur Rettung ganzer Stadtteile, die dem Untergang geweiht schienen. Dabei kam der zum Jahreswechsel 1990/91 gegründeten LWB eine zentrale Rolle zu. Das Unternehmen galt Anfang der 1990er-Jahre mit einem Bestand von rund 134.000 Wohnungen – davon hunderte Häuser mit unklaren Eigentumsverhältnissen – als Monopolist in Leipzig. Die Last, die das Unternehmen zu tragen hatte, war

enorm, denn ein Teil der Gebäude war nicht mehr bewohnbar oder in einem äußerst desolaten Zustand. Vor der LWB lag eine Sanierungsaufgabe, die in die Milliarden ging. Ein Wettlauf mit der Zeit begann. Parallel musste das komplette Unternehmen so schnell wie möglich von der Plan- und Mangelwirtschaft auf die Marktwirtschaft umgestellt werden. Das Mietrecht war einzuführen und umzusetzen, die Mieten neu zu berechnen, das Betriebskostenthema zu bewältigen, und, und, ...

„Anfang der 1990er-Jahre hatten wir in Leipzig zeitweise Wildwestzustände“, erinnert sich die langjährige Chefin des Mietervereins Leipzig e.V., Anke Matejka, in der „wohnzeit extra“, einem 2016 herausgegebenen Sonderheft zur LWB Geschichte. Es sei eine „Zeit großer Hoffnungen und Unsicherheiten gewesen“, erzählt Ines Gillner, bis 2016 Prokuristin bei der LWB, in der Broschüre unter der Überschrift „Vom VEB zur GmbH“. Nicht nur die Häuser der LWB seien damals „in einem erschreckend schlechten Zustand“ gewesen, sondern auch das Image des Vorgängerbetriebes Gebäude-

wirtschaft Leipzig. Und als wären das alles nicht schon genügend Schwierigkeiten gewesen, wurden der LWB ebenso wie allen volkseigenen und genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen der DDR gemäß Einigungsvertrag millionenschwere Alt-schulden aufgebürdet. Verpflichtungen, die das Unternehmen bis heute abträgt. Das gleiche gilt für den Schuldenberg, den die LWB wegen Management-Fehlern Anfang der 1990er anhäufte.

Fazit: Der Start in die Marktwirtschaft hätte für die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) schwieriger nicht sein können. Dennoch kam Aufgeben nie in Frage, weder für die Mitarbeiter noch für die Stadt als Eigentümerin. SH

Die „wohnzeit“ 1/2019 berichtet über die ersten zehn Jahre LWB. Wir freuen uns, wenn auch Sie sich an dem Rückblick mit Ihren Erinnerungen beteiligen. Uns interessiert zum Beispiel: Wie hat sich Ihr Wohnen seit der Wende verändert? Schicken sie uns Fotos und kurze Texte. Jede Veröffentlichung honorieren wir mit 30 Euro.

FOTOS // SEITE 10: MAHMOUD DABDOUB / LWB ARCHIV / PETER USBECK / MONTAGE: STEPHANIE ZILLES // SEITE 11: NICK PUTZMANN



Mieter standen Modell für Kalender

Nach „LWB Bäume 2015“, „Lieblingsplätze Zuhause 2016“ und „Meine Stadt. Mein Zuhause. 2018“ hat die LWB Unternehmenskommunikation für 2019 erneut einen Schmuckkalender im A2-Format aufgelegt. Er trägt den Titel „Leipziger Wohngeschichten“. Fotograf Nick Putzmann hat dafür LWB Mieter besucht und in Szene gesetzt, was für sie „Zuhause sein“ bedeu-

tet. Dabei entstand eine authentische, lebendige und farbenfrohe Bilderserie. Zwölf Fotos sind für die kleinen und großen LWB Kalender ausgewählt worden. SH

Die „wohnzeit“ verlost zehn Schmuckkalender. Schreiben Sie bis 31. Januar 2019 unter Stichwort „LWB Kalender“ an wohnzeit@lwb.de oder an die Postadresse.



Miteinander hält fit

Große Studien zeigen immer wieder: Soziales Miteinander hält gesund, Einsamkeit dagegen macht krank. „Gesellschaftliche Teilhabe hat große Bedeutung für die Gesundheit älterer Menschen“, betont das Forum Gesundheitsziele, in dem sich mehr als 140 Organisationen des Gesundheitswesens engagieren. So haben Untersuchungen belegt, dass es der Gesundheit hilft, wenn ältere Menschen aktiv sind. Sie sind in der Regel gesünder, haben mehr soziale Kontakte und eine größere Lebenszufriedenheit als nicht aktive Menschen. „Isolation und Vereinsamung stellen Risikofaktoren für psychische Erkrankungen dar“, heißt es. Neue Forschungen belegen sogar, dass auch der Körper unter dem Mangel an Sozialkontakten zu leiden beginnt. Gute soziale Beziehungen bestimmen also das Wohlbefinden. Altersforscher Oliver Huxhold vom Deutschen Zentrum für Altersfragen warnt seit Jahren davor, die Folgen von Einsamkeit älterer Menschen zu verharmlosen: „Die Auswirkungen auf die Gesundheit sind vergleichbar mit Rauchen, Fettleibigkeit und Bluthochdruck.“ Anhaltende Gefühle der Isolation könnten nicht nur mit depressiven Verstimmungen, sondern mit gesundheitlichen Nachteilen und einer höheren Sterblichkeit einhergehen. Viele Institutionen sind bemüht, älteren Menschen einen Anstoß zur Aktivität zu geben – damit sie zufriedener und gesünder sind.

Ein Duo im Einklang: Hannelore Jackstien (links) und ihre Alltagsbegleiterin Andrea Hoffmann.

Gefährten für Senioren

Alltagsbegleiter unterstützen ältere Menschen, die Kontakte für den Alltag suchen – kostenlos und ohne Verpflichtungen. Hannelore Jackstien und Andrea Hoffmann erleben, wie schön das sein kann.

An einem Herbstnachmittag vor vier Jahren treffen sich Hannelore Jackstien und Andrea Hoffmann das erste Mal in einem Café in Möckern – es ist Freundschaft auf den ersten Blick. Schon bei ihrer ersten Begegnung plaudern sie zwei Stunden lang, obwohl sie sich nicht kennen und fast 20 Jahre Lebenserfahrung zwischen ihnen liegen. Andrea Hoffmann, 65, ist ehrenamtliche Alltagsbegleiterin. Hannelore Jackstien, 82, die frühere Reichsbahnerin, hatte im Seniorenbüro der Volkssolidarität nach Unterstützung gefragt, damit sie nicht so oft allein ist. Ihr Sohn lebt in Frankfurt am Main und kann nicht häufig nach Leipzig kommen.

Seit ihrer ersten Verabredung im Café treffen sich die beiden Frauen zwei bis dreimal in der Woche. Sie gehen spazieren, zum Arzt oder einkaufen. Und an Heiligabend sitzen sie zusammen in der Nikolaikirche. Sie besuchen das Theater und Holiday on Ice mit Aljona Savchenko oder spielen bei der Volkssolidarität Bingo. Und wenn die Handwerker kommen, räumen sie gemeinsam das Bad aus. „Es hat von Anfang an gepasst“, sagt Hannelore Jackstien. „Wir haben immer was zu schnattern, es ist Freundschaft geworden“, sagt Andrea Hoffmann. Die gelernte Tiefbauingenieurin wollte im vorzeitigen Ruhestand unter Leute kommen und etwas Sinnvolles tun. „Ältere Menschen sind dankbar – man bekommt sehr viel zurück und wir haben viel Spaß“, sagt sie.

„Wir haben immer etwas zu schnattern“ Das Projekt „Alltagsbegleitung für Senioren“ des Freistaates Sachsen ist für betagte Menschen gedacht, die sich mehr Gesellschaft und Geselligkeit wünschen. Das Angebot kostet nichts, es ist auf Eh-

FOTOS // SEITE 12/13: SEBASTIAN HEROLD



Projektbetreuer Frank Weise (links) erklärt der angehenden Alltagsbegleiterin Nina Grote die Abläufe.

Anruf genügt

Alltagsbegleiter unterstützen betagte Senioren ehrenamtlich durch gemeinsame Aktivitäten.

Kostet das etwas? Nein. Das Angebot des Freistaates Sachsen ist kostenlos. **Kann ich mir Begleiter aussuchen?** Helfer, die passen könnten, werden vorgeschlagen – aber man darf jederzeit Nein sagen. **Was muss man dafür tun?** Anruf genügt. **Wohin kann ich mich beispielsweise wenden?** Volkssolidarität Leipzig, Frank Weise, Demmeringstraße 127, 04179 Leipzig. Telefon: 0341 35055-114, E-Mail: F.Weise@volkssolidaritaet-leipzig.de

Insgesamt gibt es in Leipzig **13 Vereine für Senioren-Alltagsbegleiter**, darunter auch: Verein Alter, Leben & Gesundheit, Bürgerverein Gohlis, Graue Löwen, Integrationsverein Leipzig – Brücke der Kulturen, Jugend- und Altenhilfeverein, Stadtteilzentrum Anker.

Die landesweite **Koordinierungsstelle für Alltagsbegleitung des Freistaates** ist erreichbar unter Telefon 0371 918984619 und im Internet unter <https://koordinierungsstelle-sachsen.de>.

Auch die **Stadt Leipzig** bietet mit zehn Seniorenbüros Anlaufstellen für Begegnung und Beratung sowie ein Seniorentelefon für alle Fragen, Hilfen und Dienste: Telefon 0341 123-4616.

renamtlichkeit angelegt. Die Begleiter sind für Gespräche da und haben ein offenes Ohr, sie kommen zu Besuch, gehen mit zu Veranstaltungen oder helfen bei Hobbys. Nur wer schon einen Pflegegrad hat, so die Vorgabe des Freistaates Sachsen, kommt leider nicht in den Genuss. Allein bei der Volkssolidarität in Leipzig sind zurzeit 17 ehrenamtliche Helfer für 24 Senioren engagiert. Viele sind selbst schon Rentner, aber auch Studenten und Arbeitsuchende sind dabei. „Aktuell haben die Ehrenamtlichen noch Kapazitäten für neue Interessenten frei“, sagt Projektkoordinator Frank Weise. „Seniorinnen und Senioren können sich gern bei uns melden, ebenso Interessenten, die für Angehörige oder Bekannte einen Alltagsbegleiter suchen.“

Das gegenseitige Vertrauen ist wichtig Zu Beginn lernen sich Begleiter und Begleitete kennen und tauschen sich über Wünsche und Zeitvorstellungen aus. Stimmt die Chemie, können sie sich nach Lust und Laune treffen. Wenn sie nicht har-

monieren, dürfen beide Beteiligte einfach Nein sagen. Verpflichtungen gebe es keine. „Nur gegenseitiges Vertrauen soll da sein“, sagt Weise. „Bei dem Projekt geht es um die schönen Seiten des Lebens, es soll eine Bereicherung sein.“ Eine Zeitlang zum Beispiel habe eine 24-jährige Studentin als Alltagsbegleiterin einen älteren Mann betreut, dessen Frau gestorben war. „Sie konnte ihm ein Stück Lebensmut zurückgeben“, erzählt Weise. Seither geht der Mann wieder öfter allein aus dem Haus. Auch die beiden Frauen aus dem Stadtteil Möckern sind so ein abgestimmtes Duo. Sie wohnen fußläufig voneinander entfernt und sprechen ihre Pläne genau ab. „Ich stehe immer schon angezogen in der Tür, wenn es wieder losgeht“, sagt die Seniorin Hannelore Jackstien. Alltagsbegleiterin Andrea Hoffmann bekommt für bis zu 32 Stunden Engagement im Monat eine kleine Aufwandsentschädigung in Höhe von insgesamt 80 Euro. Aber das Geld ist ihr dabei nicht wichtig. „Auf die Uhr“, sagt sie, „gucken wir schon sehr lange nicht mehr.“

SEBASTIAN HEROLD



Der Adler bekommt Flügel

Das Wohnangebot in Plagwitz entwickelt sich teilweise rasant. Freude und Skepsis halten sich die Waage. Die „wohnzeit“ hat sich vor Ort umgehört.

Verändert hat sich das Wohngebiet rund um den Adler in Plagwitz. Noch vor wenigen Jahren galt die gesamte Gegend als eher einfach. Man konnte hier preiswert wohnen. Besser Betuchte ließen sich eher in Gohlis nieder oder orientierten sich in Richtung Musikviertel. Das hat sich zumindest teilweise geändert, auch wenn preiswertes Wohnen durchaus im Stadtteil noch möglich ist.

„Es gibt hier eine krasse Mischung, die mir persönlich gut gefällt“, sagt Marie-Louise Schebat. Die Französin wohnt seit 2013 in der Klingenstrasse. Sie hatte auch zuvor in Plagwitz gelebt und wollte im Viertel bleiben. Ruhig sollte es sein, ein Altbau, preiswert. Das alles hat sie gefunden. Die Sprachlehrerin ist jedoch nicht zufrieden mit dem neuen Einkaufszentrum in der

Zschocherschen Straße neben der Tankstelle: „Ich persönlich finde kleinere Geschäfte besser, es fehlt zum Beispiel an Cafés.“

Die gute Infrastruktur ist das A und O
Gleich um die Ecke von Marie-Louise Schebat befindet sich in der Limburger Straße ein Standort der Linimed GmbH, ein Pflegedienst, der sich auf die außerklinische Intensivpflege und Beatmung spezialisiert hat. Die Klienten werden dort in ambulant betreuten Wohnformen versorgt. Ronny Bogan vom Pflegeüberleitungsmanagement schätzt die Infrastruktur im Viertel rund um den Adler: „Für unsere Klienten und deren Angehörige spielt die Lage unserer Standorte eine wichtige Rolle. Wir achten sehr auf die Infrastruktur der Standortumgebung und darauf, dass unsere Objekte nicht fern von allem liegen.“ Insofern sieht er die Entwicklung rund um den Verkehrsknotenpunkt Adler positiv. Durch die gute Verkehrsanbindung können die Angehörigen die Wohnungen schnell erreichen. Das ist wichtig, so dass sie möglichst viel Zeit mit den Patienten verbringen

können. Manche machen auch kleine Spaziergänge und erledigen Einkäufe. Sehr zufrieden mit dem Quartier ist Kerstin Fischer-Kames. Die LWB Geschäftsstellenleiterin kann sich über eine gute Vermietung der Wohnungen in der Limburger Straße und Einsteinstraße freuen. An die 600 Wohneinheiten hat die LWB hier in zwei benachbarten Quartieren aus den 30er Jahren. Besonders schön gestaltet sind die Innenhöfe im Areal Limburgerstraße/Siemensstraße. In einem befindet sich mit dem „Boot“ ein sozialpsychiatrisches Zentrum, das Menschen in besonderen Wohnsituationen unterstützt.

Die Schule am Adler mausert sich

Der Wohnungsbestand ist komplett saniert, entsprechend gut die Nachfrage. „Die Mieter schätzen auch die gute Infrastruktur, der Adler ist ein Verkehrsknotenpunkt, es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten“, so Kerstin Fischer-Kames. Rewe, Lidl, Tankstelle, Apotheke, Drogerie – alles ist da. Mit der „Schauburg“ gibt es in der Antonienstraße ein beliebtes Kino. Der Volkspark Kleinzschocher ist nicht weit,

sogar eine Schwimmhalle gibt es. Beliebt ist der Bürgerbahnhof in der Röckener Straße. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk aus Anwohnern, Kulturschaffenden, Gewerbetreibenden, Vereinen und Initiativen mit dem Ziel, aus dem brachliegenden Güterbahnhofsareal einen lebenswerten Ort zu machen. So gibt es einen Bauspielplatz, Bürgergärten und ein Café.

In Plagwitz wird viel gebaut, ein großes Wohngebiet entsteht gerade auf einem 1,6 Hektar großen Gebiet zwischen Erich-Zeigner-Allee und Zschocherscher Straße. Auf dem Gelände der früheren Brauerei C.W. Naumann baut ein privater Investor für über 50 Millionen Euro eine Wohnanlage, 226 Wohnungen in drei historischen und elf neuen Häusern. Hunderte Neu-Plagwitzer ziehen hierher.

Deren Kinder gehen dann in die Schule am

Adler. Die kämpfte lange mit ihrem Image. Doch die Stadt investiert. Gerade wurde der Grundstein für den Neubau der Grundschule in Kleinzschocher gelegt, geplante Fertigstellung ist 2020/21. Die Mittelschule am alten Standort in der Antonienstraße 24 kann dann mehr Kinder aufnehmen.

LWB unterstützt Tischtennis-Sportler

Unmittelbar neben der Schule hat Kathrin Senf (51) ihre kleine Polsterei: „Ich bin seit vier Jahren hier, wohne selbst im benachbarten Schleußig.“ Die Existenzgründung war ein Risiko, das sich gelohnt hat. Kathrin Senf, die ursprünglich Fotografin an der HGB studiert hat, wollte in der Nähe von Schleußig bleiben, da war der kleine Laden direkt gegenüber dem Kino Schauburg ideal, wo sie mit handwerklichem Geschick Sitzmöbel kreiert. Auch ein Stück

weiter in Richtung Südosten tut sich etwas: In der Dieskaustraße 79 saniert der Leipziger Tischtennis-Verein Leutzscher Fuchse ein ehemaliges Kino. Vereinspräsident Christian Klas sagt: „Wir möchten den Tischtennissport in Leipzig stärker etablieren. In einer eigenen Halle können wir auch tagsüber trainieren.“ Bisher ist der Verein, der in der Bundesliga spielt, in einer Schulsporthalle in der Uhlandstraße eingemietet und kann diese nur nach dem Unterrichtschluss nutzen. Die LWB ist für die neue Halle Erbbaurechtsgeber und beteiligt sich auch finanziell. Spätestens im September 2019 soll hier Tischtennis gespielt werden. Insgesamt 1,2 Millionen Euro fließen bis dahin in die Sanierung. Gefördert wird die Maßnahme von der Sportförderung Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig.

HEIDRUN BÖGER



Ansichten einer LWB Wohnanlage aus den späten 1920er Jahren in der Siemensstraße.



Marie-Louise Schebat lebt gern in der Klingenstrasse.

„Mit dem Bürgerbahnhof, dem Bauspielplatz und dem Hildegarten gibt es für mich und meinen vierjährigen Sohn viele Freizeitmöglichkeiten in der Nähe, die wir gern nutzen.“ Was die Sprachlehrerin stört, ist der Lärm: „Seitdem wir hier wohnen, wird in der Nachbarschaft permanent gebaut.“



Polsterin Kathrin Senf hat die Entwicklung des Viertels in den letzten Jahren beobachtet.

„Es gibt nach wie vor eine Mischung. Aber immer mehr teure Wohnungen entstehen.“ Insgesamt ist sie mit dem Standort ihrer kleinen Polsterei direkt gegenüber vom Kino Schauburg zufrieden.



Noah Schmidt lebt mit seiner Familie seit 2011 in der Clarastraße.

„Mir gefällt es hier, viele meiner Freunde wohnen in der Nähe.“ Der 13-Jährige besucht die 56. Oberschule an der Brückenstraße. Allerdings zieht die Familie jetzt nach Kleinzschocher in eine größere Wohnung.

Ein Team für alle Fälle

Extremwetter, Vandalismus oder Brände: Das LWB Serviceteam ist auf alles vorbereitet. Über die Aufgaben der Abteilung Gebäudesicherung, über Pannen und größere Notfälle berichtet die „wohnzeit“. Redakteurin Marlis Heinz war mit den Kollegen unterwegs.

Hannelore Schulze schaut dem Handwerker genau auf die Finger. Seit 1964 ist sie Mieterin in der Windmühlenstraße und kennt jeden Winkel des Mitte der Fünfziger errichteten Hauses. „Aha, jetzt ist der Blitzableiter also schon wieder in Ordnung“, kommentiert sie ihre Beobachtung zufrieden. „Gerade so technische Dinge müssen ja immer sofort erledigt werden.“ Sie vermutet auch die Ursache der abgerissenen Erdung: „Ein junger Mann hat hier immer sein schickes Fahrrad angeschlossen. Um das zu stehen, hat der Dieb vermutlich mit einer Zange gearbeitet.“

Blitzschutz gehört zur Sicherheit
Robert Löser packt derweil sein Werkzeug zurück in den Werkstattwagen und stimmt der Mieterin kopfnickend zu. Er arbeitet seit 25 Jahren als Gebäudesicherer im Serviceteam der LWB. In diesen zweieinhalb Jahrzehnten hat er schon viele von Mensch, Natur oder dem Zahn der Zeit verursachten Schäden beseitigt. Selten geht es dabei allein um die Optik. „Hier hat Annett Engler, die Hausmeisterin, ein Auge drauf gehabt“, erklärt Löser den Ablauf. „Blitzschutz gehört zur Sicherheit.“
Eine Reparatur wie die in der Wind-

mühlenstraße ist schnell erledigt. Spektakulärer wird es, wenn plötzlich Naturgewalten über die Stadt hereinbrechen. Oder sobald eine unmittelbare Gefährdung bemerkt wird. Löser: „Ich war beispielsweise mal im Einsatz, als abends jemand gemeldet hatte, dass im Mauerwerk einer Dachgaube ein Riss aufgetaucht war. Keiner weiß, wie lange der schon klaffte, aber wir mussten trotzdem umgehend handeln. Da sind wir noch in der Nacht mit der Hub-Bühne hinaufgefahren und haben die Steine abgetragen.“
Robert Löser ist von Haus aus Maschinen- und Anlagenmonteur und gehört zum Gewerk der Gebäudesicherer im Serviceteam

der LWB. Das hat sein Basislager im Stötteritzer Gewerbehof Lichtenbergweg. Von hier aus machen sich die sechs Gebäudesicherer ebenso wie die neun Klempner und acht Elektriker auf den Weg in die LWB Anlagen. Die Fäden in der Hand halten pro Gewerk neben Sachbearbeitern je ein Gewerkeleiter – bei der Gebäudesicherung zum Beispiel ist das Kerstin Bender. Die verfolgen am Bildschirm, wo ihre Männer gerade unterwegs sind und koordinieren, ob ein Notfall zu bearbeiten ist oder ob die geplanten Revisionen und Reparaturarbeiten ablaufen können.
Der Chef vom kompletten Serviceteam ist Andreas Kühn. Er führt durch die La-

.....
Maler Andreas Steiniger ist einer von sechs Gebäudesicherern im LWB Serviceteam.



FOTOS // SEITE 16/17: VOLKMAR HEINZ



.....
Robert Löser (Foto li.) repariert die Blitzschutzanlage an einem LWB Haus in der Windmühlenstraße. Im Werkstattwagen (o.) finden sich dafür die passenden Teile. Im Lager werden auch Absperrungen bereitgehalten.

gerhalle der Gebäudesicherer und zeigt anhand der bereitgehaltenen Materialien und Geräte, worauf man alles vorbereitet ist: Halteverbotsschilder, die bei raumgreifenden Arbeiten aufgestellt werden; Lichtkuppeln, passend für all die verschiedenen Dachfenster der LWB Häuser; Spanplatten, Holzbalken, Dachlatten und so weiter. „Das alles reicht zumindest, um selbst an einem Wochenende das Notwendigste in die Wege zu leiten“, so Kühn. Die in der Halle geparkte Hubbühne kann Retter bis zu 25 Meter hoch heben, also bis aufs Dach von Sechsgeschossern.

Im Winter vor allem Inneneinsätze
Geschichten, was so alles passieren kann, hat Kühn reichlich parat. Er erzählt von einer Wasserflut, welche eine Tiefgarage zum PKW-Aquarium machte; seine von der Feuerwehr gerufenen Handwerker mussten schnellstens alle Strom- und Heizungs-Anlagen ausschalten. Bei einer durch einen Mieter ausgelösten Explosion hat er selbst mal die halbe Nacht lang auf der Straße gestanden und die Sicherung des beschädigten Hauses geleitet. Doch solche dramatischen Vorkommnisse machen gerade mal ein Fünftel der Arbeit der Gebäudesicherung aus. Bei den be-

schriebenen Revisionen ist auch Robert Löser regelmäßig dabei. „Wir gehen zum Beispiel auf die Dächer und überprüfen die komplette Blitzschutzanlage, nehmen jede Stange in die Hand und schauen, ob sie stabil steht, schauen bei allen Verbindungsstücken nach, ob die Funkenentladung weitergeleitet wird.“
Jetzt im Winter klettern die Männer allerdings nur im Notfall auf die Dächer der Häuser. In den eisigen Monaten stehen vor allem Maurer-, Maler- oder Tischlerarbeiten in Innenräumen auf dem Plan. Andreas Steiniger sucht gerade Pinsel, Rollen und Farbeimer zusammen, um eines der Treppenhäuser zu streichen. „Aber vorher fahre ich noch ein Graffiti ausmessen, dann können wir bei Plusgraden dort gleich anfangen.“ Graffiti ausmessen – das heißt, es wird ein Farbmessgerät auf den unbesprühten Putz gelegt und es zeigt präzise an, wie die Farbe gemischt werden muss, mit der die Übeltat dann übertüncht wird. „Das erspart uns, die ganze Fassade zu bearbeiten“, erläutert Steiniger, während auch er schon wieder neue Zuschauer gefunden hat. Arbeiten unter den Augen der Mieter und dabei jeden Handgriff erläutern, auch das muss ein Service-Mann können.

MARLIS HEINZ

Drei Fragen an Andreas Kühn

Er leitet das Serviceteam der LWB.



Gebäudesicherung – das Wort klingt nach häufigen Dramen?

Andreas Kühn Eigentlich schrumpft der Anteil der wirklichen Sicherungsarbeiten immer mehr zu Gunsten von regelmäßigen Revisionen oder kleineren Reparaturen. Neubau und Sanierung der LWB-Bestände haben die Häuser wetterfester gemacht. Das war Anfang der Neunziger – als wir auch den Namen Gebäudesicherung erfunden haben – anders. Damals waren 90 Prozent unserer Häuser in schlechtem Zustand und ein Großteil davon stand leer. Da ging es regelmäßig darum, baupolizeiliche Auflagen zu erfüllen und zum Beispiel Fußgänger vor herabstürzenden Baumaterialien zu schützen. Diese Zeiten sind vorbei.

Wie kommt der Mieter – wenn Not am Mann ist – mit Ihnen in Kontakt?

Am Tag über den Mieterbetreuer oder den Hausmeister. Rund um die Uhr kann zudem über das Mietertelefon/Call-Center unter der Nummer 0341 9922-0 angerufen werden. Das versucht zu lenken, welches Anliegen als Notfall eingestuft wird und welches in der regulären Arbeitszeit erledigt werden kann. Wenn etwas Kritisches geschehen ist, brechen meine Mitarbeiter natürlich auch am Wochenende oder nachts auf.

Und wer zahlt, wenn ein Mieter das Service-Team gerufen hat?

Die Rechnung bekommt der Mieterbetreuer, gegebenenfalls können vertragliche Vereinbarungen eine Weiterberechnung an den Mieter rechtfertigen.

INTERVIEW: MARLIS HEINZ

Einfach smart

Vom digitalen Notruf bis zum Herd mit Smartphone-Anbindung:

Unter dem Schlagwort „Smart Homes“ sind Assistenzsysteme für die eigenen vier Wände auf dem Vormarsch. Sie können nicht zuletzt Senioren helfen. Rund 16 Prozent der Deutschen nutzen laut Studie von Deloitte bereits Smart-Home-Komponenten. Besonders verbreitet demnach: fernbedienbare Schalter und Steckdosen. Ein Smartphone ist für das smarte Zuhause nicht unbedingt nötig. So sind Sensoren im Einsatz, um Beleuchtung zu steuern. Andere Systeme senden automatisch einen Notruf, wenn ihre Sensoren längere Zeit keine Bewegung registrieren. CATHRIN GÜNZEL

Schlaues Zuhause



Welches Potenzial hat Smart Home und wie teuer ist das?

Das Potenzial ist groß, es gibt viele Anwendungen. Allerdings ist es nicht billig, die Wohnungen damit pauschal auszustatten. Es ist auch nicht wirklich sinnvoll, weil die technischen Bedürfnisse der Mieter sehr individuell sind und ihre finanziellen Möglichkeiten ebenso. Ansatz der LWB ist es, dass der Mieter aus verschiedenen Bausteinen selbst wählen kann. Benötigt werden hier aber noch viele Ideen und Lösungen der Industrie.

Lässt sich eine Mietwohnung „smart“ nachrüsten?

Selbstverständlich. Viele Produkte basieren auf Funklösungen. Funkfähige Steckdosen zum Beispiel lassen sich in herkömmliche Dosen stecken und per Fernbedienung, Smartphone, Tablet oder sprachgesteuerter Lautsprecher nutzen. Umbauten bitte mit dem Vermieter besprechen. C. GÜNZEL/S. SACHSE

gebraucht und viertens eine zentrale Steuerungseinheit. Diese ist quasi das Herzstück und wichtig dafür, dass Sensordaten verarbeitet werden. Fürs Bedienen aus der Ferne ist eine Internetverbindung wichtig.

Was ist die beliebteste Anwendung?

Laut Falko Weidelt von der Branchen-Initiative Elektro+ ist der „Alles aus“-Schalter sehr beliebt. Beim Zubettgehen oder Verlassen der Wohnung werden Licht, Herd und diverse Steckdosen mit einem Tastendruck abgeschaltet. Um Einbrecher abzuschrecken, ist eine Anwesenheitssimulation aktivierbar – beispielsweise durch wechselnde Beleuchtung. Besonders bequem sind Kontrolle und Bedienung per Smartphone oder Tablet. Auch immer mehr Haushaltsgeräte lassen sich so fernsteuern und haben Zusatzfunktionen.

Elektronische Alarmsysteme mit Smartphone- oder Tabletanbindung geben auch mittels Licht und Vibration Alarm.

Wenn über modernes oder zukünftiges Wohnen gesprochen wird, fällt auch der Begriff Smart Home. Die „wohnzeit“ beantwortet wesentliche Fragen dazu.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff?

Der englische Begriff steht für intelligentes beziehungsweise schlaues Zuhause. Durch technische Unterstützungssysteme können die eigenen vier Wände komfortabler, sicherer, energieeffizienter und beispielsweise nachhaltiger werden. Es gibt Lösungen für alle Generationen, für bestehende Gebäude und für neue Häuser.

Wie funktioniert die Anwendung?

Nötig ist eine Menge Technik. Unter www.verbraucherzentrale.de ist eine verständliche Auflistung der für Smart Home nötigen Elemente nachlesbar. Erstens werden Endgeräte benötigt, wie etwa Heizkörperregler oder Jalousien, Fernseher, Herde, Beleuchtungen. Zweitens sind Eingabegeräte wie Tablets oder Smartphones erforderlich. Zum Dritten werden Sensoren

2019

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember	
1 Mo	KW27	1 Do	1 So	1 Di	1 Fr	1 Fr	1 So	1 Fr	1 So	1 Advent	KW49
2 Di	2 Fr	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Sa	2 Mi	2 Sa	2 Mo	2 Mo	KW49
3 Mi	3 Sa	3 Sa	3 Di	3 Do	3 So	3 Do	3 Do	3 So	3 Di	3 Di	KW49
4 Do	4 So	4 So	4 Mi	4 Fr	4 Fr	4 Fr	4 Mi	4 Mo	4 Mi	4 Mi	KW45
5 Fr	5 Mo	5 Mo	5 Do	5 Sa	5 Sa	5 Sa	5 Sa	5 Di	5 Do	5 Do	KW45
6 Sa	6 Di	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 Mi	6 So	6 Mi	6 Fr	6 Fr	KW45
7 So	7 Mi	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do	7 Do	7 Mo	7 Do	7 Sa	7 Sa	KW45
8 Mo	KW28	8 Do	8 So	8 Di	8 Di	8 Di	8 Di	8 Fr	8 So	2. Advent	KW50
9 Di	9 Fr	9 Fr	9 Mo	9 Mi	9 Mi	9 Mi	9 Mi	9 Sa	9 Mo	9 Mo	KW50
10 Mi	10 Sa	10 Sa	10 Di	10 Do	10 Do	10 Do	10 Do	10 Sa	10 Di	10 Di	KW46
11 Do	11 So	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Fr	11 Fr	11 Mi	11 Mo	11 Mo	11 Mi	KW46
12 Fr	12 Mo	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Sa	12 Sa	12 Sa	12 Di	12 Do	12 Do	KW46
13 Sa	13 Di	13 Di	13 Fr	13 So	13 So	13 So	13 Mi	13 Mi	13 Fr	13 Fr	KW46
14 So	14 Mi	14 Mi	14 Sa	14 Mo	14 Mo	14 Mo	14 Mo	14 Do	14 Sa	14 Sa	KW42
15 Mo	KW29	15 Do	15 So	15 Di	15 Di	15 Di	15 Di	15 Fr	15 So	3. Advent	KW42
16 Di	16 Fr	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Mi	16 Mi	16 Mi	16 Sa	16 Mo	16 Mo	KW51
17 Mi	17 Sa	17 Sa	17 Di	17 Do	17 Do	17 Do	17 Do	17 Sa	17 Di	17 Di	KW51
18 Do	18 So	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Fr	18 Fr	18 Fr	18 Mo	18 Do	18 Do	KW47
19 Fr	19 Mo	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Sa	19 Sa	19 Sa	19 Di	19 So	19 So	KW47
20 Sa	20 Di	20 Di	20 Fr	20 So	20 So	20 So	20 Mi	20 Di	20 Fr	20 Fr	KW43
21 So	21 Mi	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Mo	21 Mo	21 Mo	21 Do	21 So	Buß- und Bettag	KW43
22 Mo	KW30	22 Do	22 So	22 Di	22 Di	22 Di	22 Di	22 Fr	22 Mo	22 Mo	KW43
23 Di	23 Fr	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Mi	23 Mi	23 Mi	23 Sa	23 Do	23 Do	KW39
24 Mi	24 Sa	24 Sa	24 Di	24 Do	24 Do	24 Do	24 Do	24 Sa	24 So	24 So	KW39
25 Do	25 So	25 So	25 Mi	25 Fr	25 Fr	25 Fr	25 Fr	25 Mo	25 Do	25 Do	KW48
26 Fr	26 Mo	26 Mo	26 Do	26 Sa	26 Sa	26 Sa	26 Sa	26 Di	26 So	26 Di	KW48
27 Sa	27 Di	27 Di	27 Fr	27 So	27 So	27 So	27 So	27 Mi	27 Fr	27 Mi	KW44
28 So	28 Mi	28 Mi	28 Sa	28 Mo	28 Mo	28 Mo	28 Mo	28 Do	28 So	28 Do	KW44
29 Mo	KW31	29 Do	29 So	29 Di	29 Di	29 Di	29 Di	29 Fr	29 So	29 Fr	KW40
30 Di	30 Fr	30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Mi	30 Mi	30 Mi	30 Sa	30 So	30 Mo	KW40
31 Mi	31 Sa	31 Sa	31 Do	Reformationstag	31 Do	31 Do	31 Do	31 Sa	31 Di	Silvester	KW1

Wir sind für Sie da!
 0341 9922-0 (LWB Zentrale)
 0341 9922-9922 (Not- und Havariefälle)
 service@lwb.de

FOTOS // SEITE 25: © GIRA + © BUSCH-JAEGER/INITIATIVE ELEKTRO+, WWW.ELEKTRO-PLUS.COM





Entdecken & Erleben



Die Tropen vor der Haustür

Viele LWB Häuser befinden sich an Parks oder Gärten. Die „wohnzeit“ stellt einige vor. Dieses Mal zu Besuch im Botanischen Garten in der Linnéstraße. Der älteste Universitätsgarten Deutschlands ist zu jeder Jahreszeit sehenswert.

Die wärmeliebenden Pflanzen sind aus dem Freigelände in schützende Häuser umgezogen. Andere haben vor Ort eine große gläserne Haube aufgesetzt bekommen. Aber das Areal zwischen Johannisallee und Linnéstraße, also nur wenige Minuten Spazierweg von den LWB Wohnanlagen in der Straße des 18. Oktober oder Stötteritz entfernt, lädt auch an eisigen Tagen zum Naturgenuss: Raureif lässt Gräser und Zweige glitzern. Die letzten roten und gelben Beeren strahlen um die Wette, und knorrige Gehölze zeigen ihre bizarre Schönheit. Unterdessen herrscht in den Gewächshäusern – sie sind bis zur Eröffnung der Orchideenschau am 23. Februar 2019 für Gäste geschlossen – emsige Betriebsamkeit. Die Gärtner der Uni steigen durch Sträucher und über Beete und machen Inventur. Jede größere Pflanze und jedes Grüppchen der kleineren wird erfasst und in der Datenbank vermerkt. Fleißig gearbeitet wird auch in der Samenkammer; aus allen Früchten und Blüten, die seit dem Sommer hier trocknen, werden

Samen herausgelöst. So können sie neu ausgesät oder mit anderen Botanischen Gärten getauscht werden. Auch die Samen der Seerose Victoria überwintern unter den wachsamen Augen der Experten, nämlich in einem Wasserglas. Ab Januar werden sie in überfluteten Erdtöpfchen vorkultiviert und im April in ihr eigenes Haus gepflanzt – ins 2018 wiedereröffnete Victoriahaus. Es steht zwar im Winter leer, ist aber trotzdem sehenswert. Als es 1876 errichtet wurde, boomte in vielen Ländern der Bau von Treibhäusern für die Riesenseerosen. Im 20. Jahrhundert verschwanden die meisten Victoriahäuser oder wurden kaputtrenoviert. Das Leipziger Exemplar geriet in Vergessenheit. Ein Glücksfall.

Das Victoriahaus ist ein Glücksfall
Von weltweit fünf vergleichbaren Häusern ist das Leipziger Victoriahaus das drittälteste und in Deutschland das einzige verbliebene Original. Überhaupt ist die Geschichte des Botanischen Gartens interessant. Die Historie des „hortus medicus“ der Universität Leipzig reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. In der Chronik wird das Jahr 1542 genannt, womit er der älteste Botanische Garten Deutschlands ist. Zuerst wurde er nahe dem Paulinerkloster (heute Grimmaische Straße) angelegt, später in der Pleißen-Aue, wo er dem Reichsgericht weichen musste. Ab 1876 wurde das jetzige Gelände eingerichtet. Nach starken Zerstörungen im Krieg wurden die Gewächshäuser wieder aufgebaut und die Freiflächen kultiviert. Die Sanierung und der Bau zusätzlicher Gebäude begann 1998 mit der Errichtung

Sowohl die Glashäuser als auch die gepflegten Außenanlagen des Botanischen Gartens gelten unter Wissenschaftlern und bei Pflanzenliebhabern als Kleinode. Matthias Schwieger (rechts), Technischer Leiter, an der Büste des Naturforschers Carl von Linné.

des Sukkulentenhauses. „Jetzt haben wir eines der modernsten Häuser Deutschlands“, so Matthias Schwieger, technischer Leiter des Gartens. „Beispielsweise lässt die Verglasung das ultraviolette Licht ungefiltert durch. So bleiben die Kugelkaktéen wirklich Kugeln. Hinter gewöhnlichem Fensterglas würden sie beginnen, sich in die Höhe zu strecken.“ Zu den kostbarsten Exemplaren zählt ein über 120 Jahre alter Goldkugelkaktus, der sogenannte Schwiegermutterstuhl. Stets im Juni sorgt dessen Nachbarin, die zuverlässig blühende Königin der Nacht, für abendlichen Andrang.

Flatterhafter Liebe hingeben
Derzeit werden 2.500 Quadratmeter unter Glas bewirtschaftet. Ein weiteres, nur der Forschung zugängliches Gewächshaus wird Anfang 2019 eröffnet. Schöne und seltene Pflanzen im Dienst der Wissenschaft: Wo welche Pflanzen Wurzeln schlagen, bestimmen deren Verwandtschaftsverhältnisse. Also stehen zum Beispiel die Kakteen nahe dem Sonnentau, aber weit weg von den Agaven. Ziel der Wissenschaftler ist ein Garten, der die Artenvielfalt der Flora zeigt. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Interaktionsökologie. So soll herausgefunden werden, wie sich Pflanzen beim Wachsen oder der Krankheitsabwehr fördern oder stören. Zu sehen sind im Botanischen Garten aber nicht nur Pflanzen. Als Puppen nach Leipzig gereist, bevölkern hunderte Schmetterlinge in den hellen Monaten die Tropenhäuser. Dort verbringen sie den schönsten Teil ihres Lebens damit, Nektar zu saugen und sich flatterhafter Liebe hinzugeben. **MARLIS HEINZ**

Für Freizeitbotaniker

Auch wenn der Botanische Garten der Uni in erster Linie für Forschung und Ausbildung gedacht ist, hat er Otto-Normal-Botanikern viel zu bieten.

PFLANZENPATENSCHAFTEN Tierpatenschaften gibt es viele. Pflanzenpatenschaften sind eher selten. Das Ganze kostet 100 Euro bis etwa 2.500 Euro zum Beispiel für einen riesigen Goldkugelkaktus. Ansprechpartner ist die Gartenleitung, Tel. 0341 97-36850 oder per E-Mail an pflanzen-patenschaft@uni-leipzig.de.

ANRUF BEIM DOKTOR Darbt Ihr Liebling auf der Fensterbank? Dazu hat der Botanische Garten eine telefonische Sprechstunde (Tel. 0341 97-36861) eingerichtet. Immer freitags von 10 bis 11 Uhr berät Pflanzenexpertin Ute Lohs. Wichtig: Keinesfalls die kranken Exemplare mitbringen! Auch bei Pflanzenkrankheiten gibt es Ansteckungsgefahr.

FAMILIENANSCHLUSS Wer sich gerne enger mit dem Botanischen Garten verbandeln und andere Naturliebhaber treffen möchte, ist im Förderkreis des Botanischen Gartens der Universität Leipzig e.V. richtig. Auf dem Programm stehen Führungen, Vorträge und die Beteiligung an Ausstellungen. **MHZ**

① Weitere Infos: Botanischer Garten der Universität Leipzig, Linnéstraße 1, 04103 Leipzig; www.bota.uni-leipzig.de; Telefon 0341 97-36850; Öffnungszeiten: Freiland täglich ab 9 Uhr, Orchideenschau 2019 vom 23.2. bis 3.3.2019 täglich 10-18 Uhr.

Luft auf eine Exkursion?
Uni Leipzig und Stiftung Bürger für Leipzig ermöglichen „wohnzeit“-Lesern am Vorabend der Orchideenschau einen exklusiven Blick in die Gewächshäuser. Die Führung beginnt am 22.02.2019 um 17 Uhr (Eintritt: 5/ erm. 4 €). Die Gästezahl ist begrenzt; Anmeldung unter Telefon 0341 97-36850. Wir verlosen drei Familienkarten für die Orchideenschau. Schreiben Sie bis 10.2.2019 mit Stichwort „Exkursion“ an wohnzeit@lwb.de oder an die LWB mbH, Redaktion „wohnzeit“, Wintergartenstraße 4, 04103 Leipzig. Die Namen der Gewinner werden an der Kasse hinterlegt.

FOTOS // SEITE 22/23: VOLKMAR HEINZ

Geliebte Mitbewohner

Gefiedert, geschuppt oder mit Fell: In fast jedem zweiten Haushalt in Deutschland lebt ein Heimtier. Eine artgerechte Haltung wird immer wichtiger. Ein ansprechendes Design für Futternäpfe, Vogelheim, Kratzbaum oder Tierspielzeug liegt ebenfalls im Trend.

34,3 Millionen Katzen, Hunde, Kleintiere und Ziervögel wohnen in den Haushalten in Deutschland, so der Industrieverband Heimtierbedarf und Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands. Hinzu kommen Zierfische und Terrarientiere. Immerhin 65 Prozent der Familien mit Kindern besitzen ein Haustier („Der deutsche Heimtiermarkt 2017“). Um die Haustierhaltung besser mit Beruf und Mobilität zu vereinen, kommt zunehmend technisches Zubehör zum Einsatz, wie Futterautomaten, die zu vorher definierten Zeiten Nahrung ausgeben, oder per Smartphone-App überwachte und gesteuerte Aquarien. Bei den Produkten für die geliebten Mitbewohner wird immer häufiger nicht mehr nur auf Funktionalität, sondern ebenso auf Nachhaltigkeit und schönes Design Wert gelegt. Stylish Kratz- und Kletterbäume

aus Naturmaterial, ausgefallen gestaltete Fressnäpfe oder Katzent Toiletten nehmen dabei den Stil der Wohnung auf. Vom Hundebett im modernen Landhaus-Look bis zur Rokoko-Schlafstätte für Mops oder Miez ist alles möglich.

Artgerechte Haltung an erster Stelle

„An erster Stelle muss aber die artgerechte Tierhaltung stehen“, betont Dr. Kerstin Mirow. Die Tierheilpraktikerin und Verhaltensbiologin betreibt gemeinsam mit ihrem Mann in Leipzig ein „Tier-Gesundhaus“. „Hunde zum Beispiel sind keine Schmuckstücke, sie müssen sich schmutzig machen dürfen. Andererseits schläft oder ruht ein Hund an die 20 Stunden am Tag, ihn muss man nicht stän-

Tier erlaubt?

Tierhaltung in der Mietwohnung ist nicht pauschal verboten. Grundsätzlich gilt: Erlaubt sind kleine Tiere wie Hamster, Wellensittiche oder Zierfische, die niemanden belästigen, möglichst artgerecht untergebracht sind und die Räume nicht beschädigen. Allerdings kommt es auf die Verhältnismäßigkeit an – Dutzende Kaninchen sind kritisch zu sehen. Auch Ratten, Frettchen oder laute Vögel können abgelehnt werden. Sehr große Aquarien wiederum könnten die Statik überfordern – also besser beim Vermieter nachfragen und etwaige Versicherungen mitbedenken. Gefährliche Arten wie Giftschlangen bedürfen der Zustimmung des Vermieters. Bei Hund und Katz kann sich der Vermieter ein Mitspracherecht vorbehalten, ohne einleuchtenden Grund sind sie aber nicht zu verbieten. Zudem ist Rücksicht auf die Nachbarn geboten – durch ständiges Gebell, Gestank oder tierische „Hinterlassenschaften“ in Hof oder Hausflur macht sich der Tierhalter keine Freunde. C. GÜNZEL



FOTOS: // SEITE 24/25 © MACARA/WWW.MACARA.COM



dig beschäftigen. Er braucht einen ruhigen Rückzugsplatz, gern auch mit einer alten Kuscheldecke – oder er mag es, mit Herrchen und Frauchen gemeinsam im Schlafzimmer zu schlummern oder das Sofa zu besetzen. Überhaupt möchte er Zugang zu den Räumen haben, wo sich seine Familie aufhält, braucht Nähe.“ Die Wohnungsgröße sei gar nicht so wesentlich – wenn der Hund genug Auslauf bekommt und geistig ausgelastet wird: „Mit einem Hund muss man regelmäßig rausgehen und spielen.“ Und Achtung: Ein unterforderter Hund kann auf dumme Gedanken kommen und Schaden in der Wohnung anrichten oder Verhaltensprobleme entwickeln.

Kratzen, Klettern und Verstecken

Wohnungskatzen wiederum „müssen sich mal austoben können, ihre ‚verrückten fünf Minuten‘ ausleben“, wie Dr. Mirow sagt. Vorteilhaft sei ein Balkon (mit Katzenschutznetz!), damit die Miez frische Luft und Sonne abbekomme. „Katzen brauchen

erhöhte Plätze, auf die sie springen können. Wer edle Designermöbel hat, muss das bedenken“, so die Expertin. In jede „Katzenwohnung“ gehören Kratz- und Klettermöglichkeiten mit erhöhten Liegeplätzen. Am besten eignet sich dazu ein Kratzbaum, den man auch gerne selbst bauen kann. Nicht zuletzt kann er verhindern, dass der Stubentiger seine Krallen an Möbeln und Tapeten wetzt. „Die Optik ist den Katzen egal, aber sie mögen es, sich zu verstecken. Auch auf dem Kratzbaum“, sagt Kerstin Mirow. Außerdem empfiehlt sie: „Weil Hauskatzen ihr festes und flüssiges Geschäft gern an getrennten Orten erledigen, sollte es immer eine Toilette mehr geben als Katzen im Haushalt leben.“ Also bei einer Katze zwei Toiletten, bei zweien drei. Und auf Katzenstreu mit zugesetzten Duftstoffen lieber verzichten. Wichtig ist in dem Zusammenhang auch, dass das Streu korrekt entsorgt wird. Es gehört weder ins Klo oder auf die Grünfläche, sondern in den Müll. CATHRIN GÜNZEL



Kratzbäume (Foto oben) sind Schlafplatz, Aussichtsturm und Spielhöhle zugleich. Für verspielte Stubentiger gibt es Katzenspielbälle aus Kork und Leder (Foto unten).

Mehr Natur



Im Kurzinterview: Dieter Meyer vom Industrieverband Heimtierbedarf.

Welche Trends gibt es?

DIETER MEYER Tiere werden zunehmend zu Familienmitgliedern mit eigenen Rechten, Schlaf- und Spielbereichen. Immerhin 13,7 Millionen Katzen und 9,2 Millionen Hunde leben in deutschen Haushalten. An dritter Stelle liegen mit 6,1 Millionen die Kleintiere. Hier gab es in den letzten Jahren einen leichten Zuwachs, weil sich bei Gesellschaftstieren wie Kaninchen oder Meerschwein die artgerechte Haltung in Gruppen bzw. Paaren durchsetzt. Neben industriell hergestelltem Futter greifen immer mehr Kleintierhalter auf naturbelassene, lose Tiernahrung zurück – zum Beispiel aus Futterbars des Zoohandels.

Welche Tendenzen gibt es bei der Gestaltung der Areale für das Heimtier?

Material und Größe spielen eine wichtige Rolle. So wird bei Kleintiergehegen auf den nötigen Freilauf geachtet sowie auf Schutz- und Ruhemöglichkeiten, die zum Beispiel Nager brauchen. Kunststoffe sind weitgehend verpönt. Verwendet wird naturidentisches Material wie Holz oder Pappe. Tierschutz und Artgerechtigkeit gewinnen an Bedeutung. Runde Aquarien oder Vogelkäfige sind tabu.

Was ist bei der Wahl des Tieres wichtig?

Es muss genug Platz da sein, damit das Tier Auslauf und Rückzugsraum hat. Tierhaltung braucht Zeit und kostet Geld. Pflegeleichte Tiere gibt es nicht. Kinder sollten die Betreuung keinesfalls allein übernehmen. Nager wie Hamster oder Meerschwein sind für kleine Kinder eher ungeeignet. Sie wollen nicht ständig gestreichelt werden. Das kann ihnen Stress bereiten. Zudem sind Hamster nachtaktiv und werden ungern tagsüber gestört.

INTERVIEW: CATHRIN GÜNZEL

Frauenhandball auf Erfolgskurs – LWB unterstützt Sportverein

Trotz Aus in der Bundesliga ist die LWB dem Frauenhandball in Leipzig treu geblieben. Das Unternehmen unterstützt den Verein weiterhin. Inzwischen hat der HCL e.V. wieder in die Erfolgsspur gefunden und ist ungeschlagener Tabellenführer.

Der Verein, der für seine erfolgreiche Nachwuchsarbeit deutschlandweit bekannt ist, hat die Hinrunde in der Spielzeit 2018/19 mit Bravour gemeistert. Das Ziel dieser Saison – der Aufstieg in die zweite Liga – rückt damit in greifbare Nähe. Dabei hat sich auch LWB Patenspielerin Julia Weise einen Namen



gemacht. Die Deutsche Meisterin 2017 und zweitbeste Torschützin der vergangenen U18-WM spielt seit mehr als vier Jahren in Leipzig.

Nachdem sie im November 2018 verletzungsbedingt zwei Wochen ausfallen musste, war sie am 9. Dezember zum Spitzenspiel HC Leipzig gegen den HSG Kleenheim-Langgöns wieder in Topform. Das Team siegte mit einem 29 zu 27. Ein krönender Abschluss für das Jahr 2018 mit der bislang zweithöchsten Besucherzahl. „Es waren zwei anstrengende Halbzeiten, aber wir haben durchgezogen bis zur letzten Minute“, so Weise, „Wir hoffen, dass wir nächstes Jahr in der Rückrunde genauso punkten.“

SABINE PAWLIK

Infos zur Mannschaft und zum Spielplan gibt es unter www.hc-leipzig.com.



Der LWB Hausmeister Heiko Nerlich (Mitte) ist selbst Mitglied der FF Lindenthal.

Freiwillige Feuerwehr macht Schule

Damit im Notfall alles ganz schnell geht, ist nicht nur viel Übung, sondern auch Fachwissen gefragt. Die „Wohnzeit“ durfte eine Ortsbegehung von zwei Leipziger Freiwilligen Feuerwehren in einem Hochhaus der LWB begleiten.

Allein im Jahr 2016 wurden die Leipziger Feuerwehren zu 868 Brandeinsätzen gerufen. Das bedeutet gleichzeitig auch 868 Situationen, wie sie verschiedener nicht sein könnten – eine Herausforderung für die Einsatzkräfte. Damit die Feuerwehrfrauen und -männer so gut wie möglich auf die Besonderheiten unterschiedlicher Gebäudetypen vorbereitet sind, finden regelmäßig Übungen in Wohn- und Geschäftshäusern statt.

Die Freiwilligen Feuerwehren Leipzig-Ost und Lindenthal haben im Oktober 2018 in einem 16-Geschosser in der Straße des 18. Oktober eine Ortsbegehung durchgeführt. „Die Kameraden müssen sich in den Häusern auskennen. Wir schauen uns daher beispielsweise an, wie die Etagen aufgebaut sind, wie viele Wohnungen es gibt und wo sich die Löscheinrichtungen befinden“, so Holger Groß, stellvertretender Wehrleiter der FF Leipzig-Ost. „Natürlich

können wir nicht in jedes Haus gehen. Aber es gibt standardisierte Vorgehensweisen für Häuser mit ähnlichem Aufbau.“

Dafür wurde das Hochhaus genauestens unter die Lupe genommen: Es ging vom Keller bis auf's Dach. Auch von außen wurde ein Blick auf das Gebäude geworfen, sodass Fahrzeugaufstellflächen und Rettungswege den Einsatzkräften im Ernstfall bekannt sind.

Damit es den Feuerwehren möglich ist, ein Gebäude so umfangreich zu besichtigen wie in diesem Fall, ist das Verständnis der Bewohner nötig. Klar ist Trubel garantiert, wenn mehrere Rettungswagen anrollen. Holger Groß: „Die Mieter sollten aber bedenken, dass die Ortsbegehungen und Übungen ihrer Sicherheit dienen. Wenn etwas passiert, dann müssen wir schnellstmöglich eingreifen.“ Eine verantwortungsvolle Aufgabe, die im Notfall Leben rettet.

SABINE PAWLIK

FOTOS // SEITE 26: SABINE PAWLIK / HC LEIPZIG // SEITE 27: ANJA JUNGNIKKEL

Mieter melden sich zu Wort

Es geht erneut um das Thema Mülltrennung und Containerplätze sowie um eine mutmaßliche Brandstiftung. Sowohl LWB Mieter als auch einige Medien haben sich damit befasst und nachgefragt. Wir berichten über Schwerpunkte.

Mülltrennung, Fehleinwürfe, Falschbefüllung und kein Ende. Gleich mehrfach haben Mieter – unter anderem aus Mitte und Nordost – darüber informiert, dass sich noch immer nicht jeder Nachbar an die Vorschriften hält.

Ärger verursachten zum einen Mülltüten, die einfach neben die Tonnen gestellt oder ganz frech vor dem Eingang zum Containerplatz geparkt wurden. Zwar informieren sowohl Stadtreinigung Leipzig als auch LWB immer und immer wieder, was in welche Tonne gehört. In einigen Wohngebieten jedoch scheint es dafür einfach kein Ohr oder Verständnis zu geben.

Das führt mitunter dazu, dass falsch befüllte Container nicht mehr entleert werden und stattdessen eine „Bauchbinde“ erhalten. Die so gekennzeichneten Behälter müssen dann gesondert geleert werden, was wiederum zu zusätzlichen Nebenkosten führt.

Angefragt wurde unter anderem, ob die „Müllsünder“ zur Rechenschaft gezogen werden können. „Leider“, so heißt es dazu aus den Geschäftsstellen der LWB, „gelingt es kaum, Schuldige festzustellen“. Wenn Verursacher zweifelsfrei festgestellt werden, so werden ihnen die Kosten der Sonderleerung selbstverständlich in Rechnung gestellt. Andernfalls müssen laut Betriebskostenverordnung für außerplanmäßige Leerungen alle Mieterhaushalte aufkommen, denen die jeweiligen Tonnen zugeordnet sind.

Im gesamten Jahr 2017 war im Schnitt jeder Mieterhaushalt mit etwa drei Euro mit von der Partie.



Auf die Trennung kommt es an: Falsch befüllte Tonnen müssen gesondert entleert werden.

Nach einer erneuten **mutmaßlichen Brandstiftung** in der Alten Salzstraße in Leipzig-Grünau haben die Mieter Alarm geschlagen und im Interview mit einer großen Boulevardzeitung unter anderem eine Videoüberwachung von der Polizei gefordert, um die oder den Kriminellen zu erwischen. Zitiert wird eine Bewohnerin mit den Worten: „Kameras an der Haustür, Keller und Lift – anders bekommt man die nicht zu fassen.“ Während polizeiliche Maßnahmen natürlich nicht kommentiert werden, kann darüber berichtet werden, dass die LWB ihrerseits schon vor Wochen ein Prüfverfahren für den Einsatz von Videotechnik eingeleitet hat. Zur Erklärung: Der Einsatz von Videotechnik muss strengen datenschutzrechtlichen Anforderungen genügen. Auch wenn sich die Mieter Videokameras im Haus wünschen und die LWB dies ebenfalls als Möglichkeit sieht, die Sicherheit zu verbessern, ist die Umsetzung rechtlich schwierig. Gemäß der Datenschutzgrundverordnung sind die schutzwürdigen Interessen abzuwägen sowie für Dritte (Gäste der Mieter, Dienst-

leister etc.) ebenfalls zu berücksichtigen. Diese Abwägung macht es Vermietern sehr schwer, eine dauerhafte Videoüberwachung rechtssicher zu installieren. Dafür müssen wir um Verständnis bitten.

Zugleich sensibilisiert die LWB ihre Mieter auch regelmäßig über vorbeugende Brandschutzmaßnahmen. Dazu gehört, dass in den Hauseingangszonen und Treppenhäusern keine brennbaren Gegenstände wie Schuhe und Schränkchen, Dekorationsartikel oder Papier/Verpackungsmaterialien gelagert beziehungsweise abgestellt werden dürfen. Außerdem darf Fremden bzw. unbefugten Dritten kein Zugang zum Haus gewährt werden. Zudem finden regelmäßig Brandschutzbegehungen durch Mitarbeiter des Teams Haustechnik und Sicherheit der LWB statt. Im Fall Alte Salzstraße wurde auch veranlasst, dass die Hausmeister verstärkt das Haus auf Brandlasten kontrollieren. Darüber hinaus sind zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen geplant, auf die im Detail und um deren Wirksamkeit zu gewährleisten nicht eingegangen werden kann.

SH

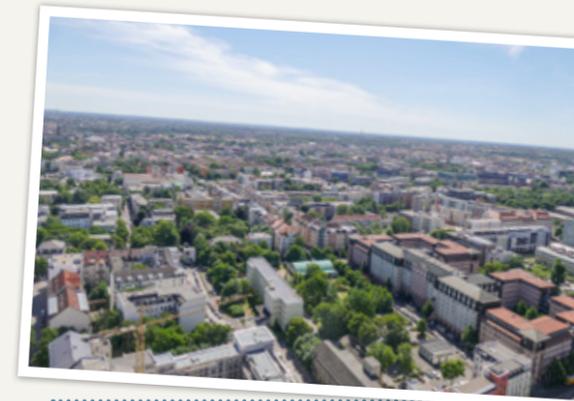


Ruth Schlorke (Foto li.) ist Tanzpädagogin und leitet das Kreativzentrum seit 22 Jahren. Lisette, Jenny und Alina (von links) gestalten ihren Adventskranz selbst.



Fotorätsel: Bummel durch die Stadtgeschichte

Heute fragen wir nach einem Stadtviertel. Es grenzt an beliebte LWB Wohnanlagen, den LWB Unternehmenssitz und zum Beispiel das Haus des Buches. Und es erzählt über eine Branche, die Leipzig einst zu Weltruhm verhalf.



Blick vom Wintergartenhochhaus nach Südosten.

Volles Programm gegen Langeweile

Im Kreativzentrum in Leipzig-Grünau gibt es zu jeder Jahreszeit interessante Angebote. In dem früheren Krippen- und Kindergartengebäude wird gebastelt, getanzt, gesungen, gelesen und beispielsweise musiziert.

Ob Schnee und Eiseskälte, ob Sommerhitze oder nasskalte Tage im Frühling: Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sind im Kreativzentrum in Leipzig-Grünau zu jeder Jahreszeit gut aufgehoben. Das Wort Langeweile kennt hier niemand. Kein Wunder, denn das Angebot in der Garskestraße 17 sprengt wirklich jeden Rahmen. Das Repertoire reicht von Musik- und Tanzstunden über Gesangsausbildung, Lesungen, gemütliche Nachmittagsrunden bis hin zur offenen Kreativwerkstatt.

Stetig neue, ungewöhnliche Projekte
Jeden Tag geht es in dem einstigen Krippen- und Kindergartengebäude von 9 bis 22 Uhr rund. Es wird geprobt, gesungen, gemalt und gebastelt. Seit Jahren verzeichnet das Kreativzentrum weit mehr als 250 feste Kursteilnehmer, Tendenz steigend. „Unser Erfolg liegt sicherlich darin begründet, dass wir nur selten etwas wiederholen

und immer auf der Suche nach neuen und ungewöhnlichen Projekten sind“, macht Ruth Schlorke, seit 22 Jahren Leiterin des Hauses, deutlich. So gebe es beispielsweise seit 2007 eine enge Zusammenarbeit der Grünauer Tänzer mit dem Tanzensemble von Leipzigs Partnerstadt Travnik (Bosnien-Herzegowina). Mit dem Ergebnis, bereits mehrere gemeinsame Tourneen absolviert zu haben. Das nächste Vorhaben wird schon jetzt akribisch vorbereitet: In drei Jahren, so Schlorke, wollen die Tänzer Sommergäste an der Ostsee begeistern – mit Choreographien zur Filmmusik von Avatar. Die Tanzangebote sind an sich schon vielfältig. Neben Jazzdance stehen auch Modern Dance, Showdance und VideoClip-Dancing auf dem Kursplan. Senioren sind genauso gern gesehen wie Kinder und Jugendliche. Mit der Dance Echo School und dem Tanzpaar Ingeburg und Peter Müller hat das Kreativzentrum entsprechende Partner gefunden. In den nächsten Wochen will Schlorke zudem eine Squaredance-Gruppe auf die Beine stellen. Doch nicht nur die Tanzgruppen sind gut

Unsere Einschätzung

SPASSFAKTOR ★★★★★
ABWECHSLUNG ★★★★★
PREISE ★★★★★

besucht, auch die Nachfrage nach Instrumentalunterricht steigt stetig. Unterricht gibt es am Klavier, am Schlagzeug und an der Gitarre. In der Kreativwerkstatt herrscht täglich am Nachmittag reges Treiben. Kein Wunder: Die Palette ist riesig, reicht vom Korbflechten und Keramik über Speckstein-Arbeiten bis hin zum Filzen, Gläser gravieren und Serviettentechnik. Hinzu kommen etliche Projekte im benachbarten Allee-Center, bei der Leipziger Messe Modell Hobby Spiel und in zahlreichen Kindertageseinrichtungen der Umgebung.

Atelier soll neu entstehen

Dass das Kreativzentrum seit insgesamt 25 Jahren seinem Namen alle Ehre macht, ist auch daran erkennbar, dass das Atelier wiederbelebt werden soll. „Wir sind auf der Suche nach Künstlern, wollen zum Beispiel Buchdruck und Buchbinderei, Weben, Stricken und Fotografietermine anbieten“, betont Schlorke. Stillstand gebe es nicht. Drei Festangestellte und mehrere Honorarkräfte kümmern sich um die Besucher, basteln, trainieren, geben Hilfestellungen, kredenzen aber auch, wenn es die Zeit zulässt, noch ein paar Leckereien in der hauseigenen Küche. „Weitere junge Besucher und Gäste sind jederzeit willkommen“, sagt Schlorke.

① www.kreativzentrum-gruenau.de

Wer die City längst auswendig kennt und trotzdem Stadtgeschichte erwandern möchte, ist in diesem Viertel richtig. Gebaut wurde hier schon im 15. Jahrhundert – die Grimmaische Vorstadt. Später pflanzten wohlhabende Bürger klassizistische Wohnhäuser, zum Beispiel das heutige Schumann-Haus, in die Gartenlandschaft. Ein regelrechter Boom brach im 19. Jahrhundert aus, als sich östlich der City Verlagshäuser, Druckereien und Buchbindereien versammelten. Namen wie Brockhaus oder Reclam sind mit unserem heutigen Lösungswort verbunden. Die Unternehmer errichteten prachtvolle Gebäude wie die Druckerei Brandstetter (jetzt Haus des Handwerks) oder das Reclam-Karree. Mit

den Bombennächten der Jahre 1943 und 1945 brach der Anfang vom Ende herein. Viele Verlage, die die Zerstörung überlebt hatten, zogen westwärts. Dann wurde wieder gebaut, vor allem kommunale Wohnungen: Die LWB bewirtschaftet heute die Häuser am Georgiring und das Wintergartenhochhaus. Etwas weiter südlich wuchs in den Achtzigern das Seeburg-Viertel mit inzwischen 682 LWB-Wohnungen. In der östlichen Nachbarschaft entstand das Kreuzstraßenviertel, in dem die LWB heute 1.058 Wohnungen vermietet. Zu den neuesten Bauten des zu erratenden Viertels gehören der neue LWB Firmensitz und die daneben entstandenen Häuser. Einige weitere Wohnanlagen sind in Planung.

Aber auch der jahrzehntelang vernachlässigten historischen Bausubstanz widmen sich Architekten und Investoren. Und so sind wieder Klinkerfassaden und Stuckornamente zu bewundern, hölzerne Balkons und schiefergedeckte Türmchen, schmiedeeiserne Zäune und Portale aus Sandstein.

MARLIS HEINZ

✍ Den Namen des Stadtteils schreiben Sie bis 10.2.2019 an wohnzeit@lwb.de oder LWB mbH, Unternehmenskommunikation, Wintergartenstraße 4, 04103 Leipzig. Unter allen richtigen Einsendungen werden 50x2 Eintrittskarten für die Messe Haus-Garten-Freizeit verlost. Die Gewinnspielbedingungen lesen Sie auf Seite 3.

Ahoj Leipzig. Ahoj Buchmesse!

Vorhang auf für die Kraft der Worte: Vom 21. bis 24. März 2019 ist wieder Leipziger Buchmesse. Autoren, Leser und Verlage sind eingeladen, Literatur zu erleben. Rund 2.600 Aussteller werden erwartet. Gastland der Veranstaltung 2019 ist Tschechien, das mit dem Gruß „Ahoj Leipzig“ zum Eintauchen ins Büchermeer des Nachbarlandes einlädt. Mehr als 60 Neuerscheinungen wurden für den Auftritt ins Deutsche übersetzt. Den Auftakt für den Auftritt des

Buchmesse-Gastlandes gab das tschechisch-deutsche Residenzprogramm im September 2018 (die „wohnzeit“ berichtete). Hier unterstützt die LWB, indem sie den tschechischen Autoren Wohnraum in Leipzig zur Verfügung stellt.

PM/KH



✍ Die „wohnzeit“ verlost 25x2 Eintrittskarten für die Leipziger Buchmesse. Schreiben Sie bis 28.2.2019 unter Stichwort „Buchmesse“ an wohnzeit@lwb.de oder an die Postadresse.

Rätsel-Auflösung

Im letzten Fotorätsel haben wir die „Staupe des Jahres 2018“ gesucht. „Taglilie“ lautete die richtige Antwort. Die Dinnershowkarten gingen an Dietmar Schwarzkopf und Laura Winkler. In Heft 3/2018 wurde noch mehr verlost: Die LWB Bentoboxen haben Tom Wenger, Petra Nass-Rosentreter, Katrin Kitzler, Marita Roßberg, Sina Didt, Stephanie Barfknecht, Katrin Roehler, Susan Wildner, Helga Schlag und Steffi Wiczorrek gewonnen. Über die Gutscheine für eine Kaffeestunde im Café Corsoela (S. 22) konnten sich Ursel Kubitzki, Margret Zeuke und Martina Förster freuen. Die Lakritze (S. 25) darf Silvia Martin vernaschen. Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

KH

LWB, Zentrale Vermietung
Wintergartenstraße 4
Telefon 0341 9922-0
Mo bis Fr 8 – 18 Uhr,
E-Mail mieten@lwb.de

Kassenöffnungszeiten
LWB, Wintergartenstraße 4
Mo, Mi 13 – 15 Uhr
Di 9 – 11 Uhr + 13 – 17 Uhr
Do 9 – 11 Uhr + 13 – 15 Uhr



Ihre Ansprechpartner

bei Fragen, die über die Mieterbetreuung hinausgehen:

Sie möchten einen Mieterstreit schlichten oder Sie haben Probleme mit Ihren

Mitmietern und möchten diese Konflikte lösen? Wenden Sie sich bitte schriftlich an den Ombudsmann Torsten Kurtzer per E-Mail via torsten.kurtzer@lwb.de.



Sie haben Fragen zur Bewältigung des Alltags mit altersbedingten Einschränkungen oder suchen eine behindertenfreundliche Wohnung?

Wenden Sie sich an die Seniorenbeauftragte Jana Schreiner, Telefon 0341 9922-4415 oder jana.schreiner@lwb.de.



Der Alltag verlangt zu viel von Ihnen und Ihrer Familie? Brauchen Sie Hilfe, sollen wir Sie unterstützen?

Wenden Sie sich an die Familienbeauftragte Bianka Beck, Telefon 0341 9922-4411, bianka.beck@lwb.de oder dienstags 9 – 18 Uhr in der Wintergartenstraße 4.



Unser Service für Sie: Die Kundencenter im Überblick

Die LWB verfügt über zwölf Servicekioske und eine Außenstelle*. Die Kioske haben montags, mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 13 bis 18 Uhr geöffnet. In der Außenstelle* erreichen Sie uns montags von 8 bis 12 Uhr sowie donnerstags von 13 bis 18 Uhr. Und hier finden Sie uns:

Nürnberger Straße 33
Zentrum-West, Zentrum-Nordwest, Zentrum-Südost, Gutenbergviertel, Seeburgviertel

Gerberstraße 18/20
Zentrum, Zentrum-Nord/-Ost/-Süd, Musikviertel, Ringbebauung, Windmühlensstraße, Gohlis-Süd

Konradstraße 60
Hanns-Eisler-Straße, Innere Ostvorstadt (Kreuzstraßenviertel), Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarshausen

Shukowstraße 54
Schönefeld-Abtnaundorf, Schönefeld-Ost, Mockau-Süd, Sellerhausen-Stünz

Heiterblickallee 13
Erla-Siedlung, Engelsdorf, Heiterblick, Paunsdorf

Riebeckstraße 36
Reudnitz-Thonberg, Stötteritz

Bockstraße 5
Meusdorf, Probstheida

Dürrstraße 71
Dölitz-Dösen, Löbzig

Scharnhorststraße 17
Connewitz, Südvorstadt, Kleinzschocher, Plagwitz, Schleußig

Ludwigsburger Straße 12
Grünau, Schönau

Dr.-Hermann-Duncker-Str. 10
Neulindenau

**Axis-Passage
Georg-Schumann-Straße 171**
Wiederitzsch, Möckern, Wahren, Eutritzsch, Gohlis

Rosenowstraße 31*
Mockau, Thekla

Unsere aktuellen Wohnungsangebote

1 Zimmer

Junges Wohnen!

City/Nähe Bayer. Bahnhof, 1-Raum-Apartment m. Parkett, EBK, Bad m. Dusche, Aufzug, frei ab 01.01.19, Windmühlenstr. 35, 7. OG, 24 m², 330 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1965, FW, Verbr.-ausweis, 81 kWh/(m²a), (C)

Seniorenfreundlich!

Schönau, 1-RW m. Balkon u. Aufzug, Bad m. Wanne, frei ab 01.01.19, Pflegedienst der AWO im Haus, Dölziger Weg 2, 7. OG, 31 m², 310 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1982, FW, Verbr.-ausweis, 143 kWh/(m²a), (D)

Singlewohnung!

Probstheida, gr. 1-RW m. Parkett, Wohnküche m. Fenster, Bad m. Wanne u. Dusche, bezugsfertig, Lene-Voigt-Str. 2, 1. OG, 51 m², 434 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1968, FW, Verbr.-ausweis, 75 kWh/(m²a), (B)

2 Zimmer

Umsorgt wohnen im Alter!

Altlindeu, 2-RW m. Balkon, Wohnküche, Bad m. Dusche, Aufzug, malermäßig vorgerichtet, Betreuung durch Pflegedienst der AWO möglich, Rietzelstr. 61, 1. OG, 57 m², 560 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1981, FW, Verbr.-ausw., 75 kWh/(m²a), (C)

3 Zimmer

Erstbezug nach Ausbau!

Kolonadenviertel, 3-RW Nähe Clara-Park u. City, Wohnküche, mod. Bad m. Wanne u. Dusche, sep. Ankleidezimmer, Kolonnadenstr. 27, EG, 105 m², 995 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, 86 kWh/(m²a), (C)

Citynah & energetisch saniert!

Kreuzstraßenviertel, 3-RW m. Balkon, mod. Bad m. Wanne, bezugsfertig, grüner Innenhof, Schule u. Kita in Laufweite, Comeniusstr. 1, 3. OG, 62 m²,

537 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1988, FW, Verbr.-ausweis, 92 kWh/(m²a), (C)

Frisch saniert!

Mockau, 3-RW m. Aufzug, mod. Bad m. Wanne, neuer Fußbodenbelag, bezugsfertig ab 16.01.2019, Mockauer Str. 122, 1. OG, 65 m², 546 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1977, FW, Verbr.-ausweis, 116 kWh/(m²a)

4 Zimmer

Erstbezug nach Ausbau!

Mockau-Süd, 4-RW im san. Altbau, TL-Bad m. Dusche, Kü. m. Fenster, kinderfreundl. Innenhof, Leonhardtstr. 38, EG, 72 m², 561 € mtl. Warmmiete*, Bj. 1928, FW, Verbrauchsausweis, 94 kWh/(m²a), (C)

.....
LEGENDE *Mietpreis inkl. Nebenkosten, zzgl. Kautions, FW = Fernwärme, Bj = Baujahr



Viele Gäste der 14. LWB Kinderweihnacht standen zum ersten Mal auf der Bühne und stöberten hinter Vorhängen und Requisiten.

Blick hinter die Theaterkulissen

Am ersten Adventswochenende hatte die LWB zur 14. Kinderweihnacht eingeladen. Rund 100 Mieterkinder und ihre Begleitpersonen gingen dieses Mal auf eine spannende Rallye durchs Theater der Jungen Welt. Auf der Tour konnten sie hinter die Kulissen schauen und vieles ausprobieren, was zum Theaterbetrieb gehört. Zum Finale auf der Großen Bühne kam der Weihnachtsmann. Er überraschte die 6- bis 12-Jährigen mit kleinen Geschenken.

Gruppenfoto mit Weihnachtsmann: Nach erfolgreich gestarteter Applausrakete stieg Knecht Ruprecht aus der Nebelwolke, um die Kinder zu beschenken.



Die Vielfalt des Figurenspiels machte Handpuppen, Klappmaul-, Schatten- und Stabfiguren lebendig.



In der Maske (Foto o. u. li.) durfte an- und ausprobiert werden. Echte Schauspieler verbringen hier teilweise Stunden.

Der Fundus wurde zum Laufsteg. Wer wollte, konnte sich nach Herzenslust verkleiden.



Gemeinsam mit dem Weihnachtsmann wurde natürlich wieder „O Tannenbaum“ gesungen.

FOTOS // SEITE 30: WALTRAUD GRUBITZSCH / SABINE PAWLIK // SEITE 31: WALTRAUD GRUBITZSCH





Liebe Mieterinnen und Mieter,
für das neue Jahr wünschen wir
Ihnen alles Gute, vor allem
Gesundheit und viel Glück.

Ihre Leipziger Wohnungs-
und Baugesellschaft mbH